Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61. 62. 63. 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 22./23. August 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 196 / Ausgabe A

Moskau drückt auf Churchill

Die Reaktionen der britischen Niederlage von Dieppe

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter.

Berlin, 22. 8. Fast zur gleichen Zeit, zu der in London die erste amtliche Mitteilung des „Hauptquartiers für kombinierte Operationen" über den gescheiterten Invasionsversuch von Dieppe erschien, veröffentlicht die Moskauer Taß-Agentur einen kombinierten Bericht, in dem teils offen, teils in Andeutungen die Enttäuschung Moskaus über den mißglückten britischen Angriff zum Ausdruck kommt. Im gleichen Atemzug wird neben dem erwähnten Taß-Artikel auch in einer Moskauer Meldung aus New York die beschleunigte

Bildung einer wirklichen zweiten Front

gefordert. „Man darf nicht mit dem Zuschlagen im Westen zögern", heißt es an einer Stelle, und „breite Schichten der amerikanischen Oeffentlichkeit" seien der gleichen Meinung. Während in der Taß-Meldung die Aufforderung enthalten ist, in London nicht zu glauben, daß Moskau mit „Raids" zufriedenzustellen sei, soll durch die Nachrichten aus New York diese Forderung nach neuen Opfern moralisch untermauert werden.

Aus dem gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht geht hervor, wie schwer

die Verluste der Angreifer bei Dieppe

waren. Die Zahlen der Gefangenen haben sich weiter erhöht und besonders wird die große Zahl der Verwundeten hervorgehoben. Während die britischen Nachrichtenagenturen zunächst stimmungsvolle Berichte brachten, mußten sie sich bald bequemen, auch die harten Realitäten nicht zu leugnen und zugeben, daß die Verluste „erheblich" waren. Es geht daraus hervor, daß der Jubel in London, von dem die „Times" schrieben, doch wohl durch die deutschen Nachrichten gedämpft wurde. Der gleiche Stimmungsumschwung also wie in Moskau, nur daß dort angesichts der eigenen Lage die harte Erkenntnis schneller durchbrach und zu der Forderung wurde, die die Taß dann so drastisch aussprach.

Der politische Zweck und Hintergrund dieser Haltung in Moskau ist klar. Im Anschluß an die Stalin-Churchill-Besprechungen konnte es sich Stalin leisten, gegenüber Churchill eine wesentlich schärfere Haltung einzunehmen und mit Nachdruck auf die Erfüllung der gegebenen Versprechungen hinzuweisen. Die Kritik der Sowjets an London ist nichts anderes als die Bestätigung dafür, daß

Churchill immer mehr von Moskau aus dirigiert

wird und nun auf nichts anderes bedacht sein muß, als mit der Erfüllung der Moskauer Wünsche seine Position im Zusammenspiel der alliierten Mächte zu halten, — und sei es auch mit Hilfe eines neuen Dünkirchen oder eines neuen Dieppe.

Kaum glaubt aber Churchill seiner Verpflichtung gegenüber Moskau mit dem mißglückten Unternehmen an der Kanalküste nachgekommen zu sein, da taucht bereits eine weitere Gefahr im Hintergrund auf: Wendell Willkie, der frühere USA.-Präsidentschaftskanditat, wurde von Roosevelt dazu ausersehen, nach Moskau und dem Vorderen Orient zu reisen. Es hat den Anschein, als wollte

Roosevelt mit Stalin einmal direkt verhandeln.

Churchill wird also auch hier überspielt. Während Stalin ihn ermahnt, weitere opferreiche Landungen zu unternehmen, scheint in Moskau eine neue Phase jener Politik zu beginnen, die auf die politische Ausschaltung des Empire und dessen Degradierung zu einer zweitrangigen Macht hinausläuft, die ihre Richtlinien von den Sowjets und den Amerikanern entgegenzunehmen und nach ihnen zu handeln hat.

Churchill nicht mehr Herr im Haus

Britische Kommunisten hören auf Stalin.

Eigener Drahtbericht.

Stockholm, 22. 8. Die britischen Kommunisten erfüllen keineswegs die Hoffnung, die Churchill und die Konservativen auf die Tagung in Moskau gesetzt haben. Churchill hatte erwartet, daß die Agitation für eine zweite Front, soweit sie der britischen Regierung unbequem wird, jetzt endlich von Stalin und seinem Beauftragten in London, Botschafter Maisky, abgeblasen werden würde. Das Gegenteil ist der Fall. Seit der Moskauer Konferenz haben die britischen Kommunisten mit einem neuen Plakatwerbefeldzug zugunsten einer zweiten Front eingesetzt. Es ist sogar zu beobachten, daß sich die neue kommunistische Agitation in England gegen Churchill richtet, denn er, der soeben erst Gast im Kreml war, wird dringend gebeten, endlich eine militärische Invasion mit Erfolg zur Entlastung der sowjetischen Armee durchzuführen.

. Aber nicht nur mit Plakaten wird diesmal gedroht. Ein ganz neues Mittel der britischen Kommunisten sind

große Demonstrationen per Post.

Alle möglichen Anhänger der Bewegung schreiben jetzt Churchill in die Downingstreet 10. Serienweise kommen Briefe an, in denen er bald höflich, bald streng, ja bald grob angewiesen wird, Stalin endlich zu Hilfe zu kommen. Die britischen Kommunisten versuchen überhaupt, mit dem Stimmungswechsel, den die Moskauer Konferenz mit sich gebracht hat, nach ihrer Politik Vorteile zu erwerben. So ist es ihnen gelungen, vier britische Gewerkschaften dazu zu bewegen, auf der kommenden Gewerkschaftstagung im September einen Antrag einzubringen, durch den das Zirkular Nummer 16 der Gewerkschaft außer Kraft gesetzt werden soll. Es handelt sich um eine Bestimmung aus dem Jahre 1934, die die Wahl von Kommunisten in Vertrauensämter der Gewerkschaft untersagt.

Alexanders Pläne

Neue Begründung für die Ernennung General Alexanders.

(Eigener Drahtbericht)

Ankara, 22. 8. Hiesige diplomatische Kreise erklären, die Absetzung des englischen Oberkommandierenden sei keineswegs eine Folge des Besuches Churchills in Kairo, sie sei schon eine früher beschlossene Tatsache, da der neue Oberbefehlshaber, General Alexander, für die einzuleitenden strategischen Aktionen als besonders geeignet gelte. Churchill habe bereits bei den Gesprächen in Moskau Stalin auf diesen Wechsel im Oberkommando aufmerksam gemacht und verschiedene militärische Pläne vorgelegt, die von General Alexander ausgearbeitet wurden. Diese Pläne sollen eine zweite Front im Nahen Osten betreffen.

Fortschreitender Angriff im Kaukasus

2095 Gefangene und 127 Flugzeuge verlor der Feind an der Kanalküste

Aus dem Führerhauptquartier, 21. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus sind die deutschen und verbündeten Truppen trotz zähen feindlichen Widerstandes in fortschreitendem Angriff. Flakartillerie schoß in der Straße von Kertsch ein Transportschiff in Brand. Im Asowschen Meer versenkten deutsche Räumboote ohne eigene Verluste aus einem feindlichen Verband zwei gepanzerte, artilleristisch überlegene sowjetische Bewacher, zwangen die übrigen zur Umkehr und brachten Gefangene ein.

An der Don-Front scheiterten mehrere Uebersetzversuche der Bolschewisten. Die Luftwaffe versenkte auf der Wolga drei Transportschiffe und beschädigte einen Flußdampfer.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew wurden mehrfach Bereitstellungen feindlicher Truppen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und wirksame Unterstützung der Luftwaffe zerschlagen. An anderen Stellen wurden Angriffe der Sowjets blutig abgewiesen.

Südostwärts des Ilmensees wurden im schwierigen Kampfgelände seit mehreren Tagen eingeschlossene Kräfte des Gegners vernichtet. Feindliche Angriffe gegen einen Wolchow-Brückenkopf und an der Einschließungsfront von Leningrad blieben erfolglos.

Im Finnischen Meerbusen versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Minensuchboot und beschädigten ein weiteres schwer. Die finnische Luftwaffe versenkte am 17. und 20. August zwei Sowjetunterseeboote durch Bombentreffer.

In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Störflüge über dem Generalgouvernement und Ostdeutschland durch.

Die Zivilbevölkerung in Warschau hatte durch Bombenabwürfe einige Verluste. Vereinzelte britische Kampfflugzeuge berührten nachts nordostdeutsches Küstengebiet. Die englische Luftwaffe verlor am Tage und im Laufe der Nacht neun Flugzeuge.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. August erneut den Kriegshafen von Portsmouth und verursachten durch Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers Zerstörungen und Brände im Werft- und Hafengebiet.

Die feindlichen Verluste bei dem Landungsversuch an der Kanalküste am 19. August erhöhen sich gegenüber den bisher angegebenen Zahlen auf 2095 Gefangene, darunter 617 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen und Ertrunkenen ist noch nicht festzustellen.

Die bei diesem Unternehmen abgeschossenen feindlichen Flugzeuge erhöhen sich von 112 auf 127, die eigenen Verluste vermindern sich von 37 auf 35 Flugzeuge.

Das Brot der Zukunft

Ein Plan, über den fast ein Menschenalter lang gestritten, ein Projekt, das aus „Rentabilitätsgründen" immer wieder aufgeschoben wurde, wird in wenigen Monaten Wirklichkeit sein: Die Bahnlinie, die quer durch die Sahara führt, Gebiete, die etwa die Hälfte aller Pflanzenfette der Erde liefern, reiche Baumwoll- und Holzzonen an Europa anschließt . . .

Was durch technische Schwierigkeiten, mehr aber noch durch die Eigenbrötelein der Beteiligten bisher verhindert wurde, das europäische Kraftnetz, ist im Entstehen: In Norwegen wird an neuen Wasserkraftwerken gearbeitet, die ihre Energie zum Teil bis Frankreich liefern werden. Von der Ukraine bis nach Portugal sind Ingenieure dabei, Millionen und aber Millionen neuer eiserner Sklaven zu schaffen, durch die Naturkräfte die Kräfte der Menschen zu entlasten . . .

Tausende Kilometer neuer Straßen entstanden in den Kriegsjahren, tausende Kilometer neuer Eisenbahnlinien, unzählige neue Lebensadern der Gemeinschaft. Wir träumen nicht mehr von einem schönen, neuen Haus, wir sind mitten drin, es zu erarbeiten. Schon ist der Rohbau hoch aufragend allen sichtbar. Dennoch tun noch viele, als ob sie das nichts anginge. Daß, wer sich ein solides Heim schaffen will, Opfer bringt, gilt als selbstverständlich. Die Opfer für das neue Haus Europa scheinen manchen übertrieben. Ob man heute — von Schweizern und Schweden ganz abgesehen — mit dem Durchschnitts-Norweger oder dem Durchschnitts-Spanier, ob man mit Alltags-Franzosen oder Alltags-Griechen über das neue Europa redet, ausgesprochen oder unausgesprochen gibt es da immer wieder den Einwand: „Früher ging es uns weit besser als heute. Und wie es morgen sein wird, das muß erst noch abgewartet werden."

Die so reden, gleichen im letzten Augenblick Begnadigten, die an nichts anderes denken können als an ihre Henkersmahlzeit. Denn ob sie es wahrhaben wollen oder nicht, das Wohlleben im Vorkriegs-Holland war ebenso nur eine Henkersmahlzeit wie die Scheinblüte in Deutschland der Jahre um 1927 oder wie Dänemarks kurze Exportkonjunktur: Nicht nur wegen der bolschewistischen Gefahr. Vor allem auch, weil über ein Jahrhundert lang Europa überhaupt nicht an die Zukunft, überhaupt nicht an die Grundlagen seiner Kraft gedacht hatte. Weil es von Weltbrüderschaft träumte, seine eigenen Aecker vernachlässigte, zwischen 1820 und 1920 fast fünfzig Millionen Menschen in die Ueberseeländer hatte auswandern lassen. Weil Europa sich so lange von den Freihändlern bereden ließ, bis seine Industrien von fremden Rohstoffen und Märkten, seine Arbeiter von fremdem Brot abhängig waren.

Europa hatte sich der Illusion hingegeben, daß die Rohstoffländer ewig Rohstoffländer bleiben, ewig unsere Industriewaren in Zahlung nehmen würden. Nach Amerika aber waren ja nicht nur Bauern ausgewandert. Europas Handwerker und Organisatoren, Forscher und Ingenieure blieben auch nicht alle zu Hause, Wissen ebenso wie Kapital und Arbeitskraft ging in die „Neue Welt". Amerika hatte nicht nur riesige, jungfräuliche Felder, es lernte auch, diese Felder mit Maschinen bebauen und da die Maschinenfarmen nur einen Bruchteil des ländlichen Nachwuchses aufnehmen konnten, flossen Handel und Industrie immer mehr Menschen zu: Wenn 1840 nur 8,5 Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten in Städten gelebt hatten, so 1920 51,4 Prozent. All diese Städter mußten verdienen. Die Binnenmärkte genügten dazu bald



So endete die großsprechrisch verkündete „Zweite Front".

Nach der Zerschlagung des Invasionsversuches wurden die gefangenen Briten ins Sammellager abgeführt.
PK.-Kriegsberichter Hausmann (Sch)



Vor den ersten Drahtsperren blieben hier die Britenpanzer liegen.

Der britisch-amerikanische Invasionsversuch bei Dieppe wurde in rund neun Stunden völlig zerschlagen. Die mit schweren Waffen ausgerüsteten Landungstruppen wurden entweder gefangengenommen oder ins Meer geworfen. Noch vor den ersten Drahtsperren brach der von Panzern unterstützte Invasionsversuch der Briten im deutschen Abwehrfeuer zusammen.
PK.-Kriegsberichter Koll (Sch)

nicht mehr. Und so stiegen sprunghaft die Ausfuhrziffern: Von 334 Millionen Dollar im Jahre 1860 war die Ausfuhr der Vereinigten Staaten 1920 auf 8228 Millionen angeschwollen. Immer mehr Weizen, Fleisch, Fett und Tabak gingen nach Europa, aber noch unverhältnismäßig rascher wuchs die Ausfuhr von Industrieprodukten: 1880 hatte die Landwirtschaft 83 Prozent des Gesamtausfuhrwertes geliefert, 1920 nur mehr 48 Prozent. Und das war erst ein Anfang, denn 1929 verfügte Amerika über 870 Millionen Pferdestärken gegen die 240 Millionen von ganz Europa und die 190 Millionen der ganzen übrigen Welt.

Nein, das hatten die Leute, die im amerikanischen Weizen nur billiges Brot für die Städte sahen, nicht vorausgeahnt: Sie hatten an die Möglichkeit überseeischer Industrien in ihrem Dünkel ebensowenig gedacht wie daran, daß sie durch die Forcierung des Amerikahandels ihre ohnedies mehr als klägliche Agrarkundschaft völlig ruinierten. Und so begann, als Amerika die Welt mit Automobilen ebenso wie mit Weizen überschüttete, eben langsam aber sicher die Versklavung Europas. Völlig natürlich kam es dazu, daß die Arbeitslosenziffern in Europa stiegen und die Löhne sanken. Während das Volkseinkommen in den Vereinigten Staaten von 175 Milliarden Mark im Jahre 1913 auf 375 Milliarden im Jahre 1928 kletterte, fiel das Einkommen der dreimal zahlreicheren Europäer im gleichen Zeitraum von 330 auf 300 Milliarden Mark. Während ein Goldtaumel die „Neuländer" ergriff, war Europa auf dem Weg zum Untergang, denn das Getreide Kanadas und Australiens, das Vieh der La-Plata-Staaten, die Wolle Australiens standen ihm ja nur so lange zur Verfügung, als es sie kaufen, als es sie mit Industrieprodukten bezahlen konnte. Seit die „Neuländer" selber Industrien hatten, kauften sie in Europa nur, was trotz Frachten und Zöllen billiger und besser war. Europa mußte sein Brot mit Schweiß und Blut bezahlen.

Ein Land traf diese Entwicklung früher, das andere später: Die USA. hatten sich rascher industrialisiert als Indien, Kanada und Australien, rascher als Brasilien oder Annam. Aber das änderte nichts am Grundproblem. Hollands Kolonien waren verloren, ob nun Japan billige Waren oder ob es Kriegsschiffe schickte. Denn nicht dem gehört ja ein Geldstück, dessen Kopf darauf zu sehen ist, sondern dem, der es im Sack hat: Europa konnte noch so viele Stellen der Landkarte mit seinen Farben bemalen, Brasilien, Aegypten und Indien verspannen doch immer mehr ihrer Baumwolle in eigenen Fabriken, Brasilien ließ sich auf die Dauer doch nicht hindern, seine riesigen Eisenerzlager selbst auszubeuten.

Kinder werden nun einmal groß, ob es den Vätern recht ist oder nicht. Die Aera der über die Rooswelt-Lieferanten herrschenden Industrieländer war eben begrenzt wie alles. In hunderttausenden europäischen Exportgeschäften häufen sich seit Jahrzehnten dafür die Beweise. Wenn sie also schon nicht jenen glauben, die den Bolschewismus am eigenen Leib erlebten, wollen die noch immer abseits stehenden „Europäer" dann nicht wenigstens ihren Geschäftsbüchern glauben?

Zu verlieren haben sie nichts. Zu gewinnen alles! Und wie üppig die Henkersmahlzeit auch gewesen sein mag, ist es nicht endlich Zeit, an das in Ehren und Freiheit erworbene Brot der Zukunft zu denken?

Anton Zischka, z. Zt. San Vicente.

Wie die „Invasoren" zurückkehrten

Eine Lawine von Verwundeten ergoß sich über die Städte Südenglands

DNB **Madrid**, 21. August. „Wenn die Briten die schweren Verluste bei Dieppe damit rechtfertigen wollen, daß sie „wertvolle Erfahrungen" gesammelt haben, wieviel wertvoller müssen dann erst die Erfahrungen der deutschen Sieger sein." Dieses Urteil fällt der Lissaboner „ABC"-Vertreter nach eingehendem Studium der Londoner Presse. „Der Byzantismus, mit dem man in England die Schlappe von Dieppe vertuschen will, wird von der auch im englischen Heeresbericht bestätigten Tatsache Lügen gestraft, daß der Tag von Dieppe der schwärzeste war, den die englische Luftwaffe jemals in diesem Kriege erlebt hat.

Der Berichterstatter gibt dann folgenden

Bericht von Teilnehmern an dem britischen Landungsabenteuer

wieder: „Schon am Abend vor der Aktion auf der Fahrt nach den Sammelplätzen hatten wir schwere Kämpfe mit deutschen Kampfflugzeugen zu bestehen, die bei Sonnenuntergang unaufhörlich auf den Kanal kamen und die englische Küste unsicher machten. Wir sehnten die Dunkelheit herbei, um aus dem satanischen Feuer herauszukommen."

Ein anderer Teilnehmer berichtet: „In der Nacht nach der fehlgeschlagenen Landungsoperation waren die Eisenbahnen und Landstraßen, die zur Küste führten, fast verstopft durch die vielen im Sanitätsdienst stehenden Fahrzeuge, die Verwundete aus dem Hafen abholen und ins Innere des Landes transportieren sollten. Wie in den Tagen von Dünkirchen ergoß sich

eine wahre Lawine von Verwundeten über die Städte Südenglands.

Theater und Kinos wurden in aller Eile als Krankenhäuser eingerichtet."

In einem anderen Bericht aus einem Feldlazarett wird geschildert, wie **lange Züge von todmüden Soldaten** eintrafen, die bei dem Unternehmen gegen Dieppe verwundet worden waren. „Viele Mannschaften", so heißt es weiter, „hatten auch infolge von Explosionen Nervenschocks erlitten. Es war die blutigste Szene hinter der Front, die ich seit Dünkirchen erlebte." Das Stichwort Dünkirchen fällt auch in der Schilderung eines britischen Soldaten, der u. a. erzählte: „Ueberall sah ich dasselbe Bild wie in Dünkirchen; irgend jemand sagte, es sei ein kleines Dünkirchen, und der Mann hatte recht." Damit wird auch von den Teilnehmern an dem so kläglich mißglückten Invasionsversuch mit aller Deutlichkeit festgestellt, daß die Politik Churchills zu einer neuen Katastrophe führte.

Der grausige Totentanz von Dieppe

DNB . . ., 21. August. (PK.) Als wir nach Dieppe kommen, kurven unsere Jäger und Zerstörer noch wild über dem Schauplatz dieses Wahnsinns-Unternehmens und säubern den Luftraum von den letzten britischen Fliegern. Landeinwärts verbrennt mit einem riesigen Qualmpilz ein abgeschossener britischer Bomber. Brennende und zerschossene Häuser, vor allem in der Uferstraße, zeigen die Wirkung des massierten Feuers der britischen Schiffsartillerie. Einige hundert Meter nördlich knattert noch vereinzeltes Gewehrfeuer. Auf einem brennenden großen Landungskahn explodiert Munition. Ein einziger Panzer ist fast bis zur Uferstraße gekommen, alle anderen sind im Schotter zwischen Strand und Drahtverhau hängen geblieben. Und ganz wenige Briten sind es, die darüber hinaus gekommen sind. Sie liegen zwischen den seichten Trichtern, die die Granaten in den Schotterboden gruben, und um sie herum haufenweise die flachen Stahlhelme, von den Gefangenen fortgeworfen.

Grauenhaft wird das Bild des Todes und der Vernichtung

erst jenseits der Stacheldrahtverhaue, obwohl die steigende Flut die meisten der versenkten Landungskähne und Schaluppen schon bedeckt hat.

Mit dem Morgengrauen hat der grausige Todestanz begonnen, zu dem Churchill, seinem Freund Stalin zuliebe, aufgespielt hat. Unter dem Schutz der Schiffsartillerie und von Tieffliegern begleitet, die mit ihren Bordwaffen die deutschen Stellungen unter Feuer hielten, waren sie herangekommen, auch unterhalb der Steilküste, um den Angriff auf die wenigen Kilometer vor Dieppe zu konzentrieren. Reihenweise hingemäht, manche von den eigenen Panzern zermalmt, liegen sie nun, grau überstaubt, oft nur formlose, blutige Klumpen, zwischen den Steinen, schaukeln bis weit hinaus in den Wellen des Kanals, zwischen den Mastspitzen der versenkten Schiffe. Zwischen den erledigten Panzern und den Gefallenen ist der Strand übersät mit den verschiedensten Ausrüstungsgegenständen, ein Bild der Zerstörung und Vernichtung, für das es seit zwei Jahren den festgeprägten Begriff „Dünkirchen" gibt.

Damals mußten Franzosen diesen „siegreichen Rückzug" der Engländer decken. Auch heute sind es nicht die Engländer, die sich hier verbluten, sondern Kanadier, die Churchill bewußt sinnlos geopfert hat — für Moskau. Zwei Jahre schon lagen sie in England und auf die Frage, was sie sich bei diesem Unternehmen gedacht hätten, antwortet ein Verwundeter stumpf und apathisch: „Es ist uns befohlen worden."

Churchill befiehlt und die Hilfsvölker werden zur Schlachtbank getrieben.

Die Kähne aber, die sich retten konnten, werden Ladungen von Toten zurück nach England bringen, denn nach den Beobachtungen der deutschen Truppen hat ihr Feuer auch auf diesen schwimmenden Särgen noch furchtbar gewütet.

Unermüdlich fahren immer noch die Sanitätsfahrzeuge der deutschen Truppenverbände vom Strand zum Verbandsplatz, um die Verwundeten zu holen, und immer noch liegen hunderte am Strand, die nach dem Arzt rufen oder apathisch warten. Viel mehr aber sind es, die stumm liegen und keine Hilfe mehr brauchen.

Die Gefangenen, meist große, kräftige Burschen, manche nur im Hemd und viele mit floßähnlichen Schwimmschuhen aus Gummi, sind von unbeschwerter Heiterkeit. Sie freuen sich, der Hölle von Dieppe lebendig und heil entronnen zu sein. In langen Zügen werden sie nach hinten gebracht, wo nur wenige Kilometer weiter nichts mehr von dem furchtbaren Wahnsinn dieser Landung zu merken ist.

Still und friedvoll träumen die französischen Dörfer in den dämmernden Abend hinein. Als uns etwas später lärmend und fröhlich eine Hochzeitsgesellschaft begegnet, springt uns bei diesem Anblick triumphierender Lebensfreude erst das Grauen vor dem Verbrechen von Dieppe in seiner ganzen gewissenlosen Furchtbarkeit an.

Kriegsberichter Dr. Hermann Schramm.



Am Strand von Dieppe fand er sein Grab

Dieser britische Transporter konnte gerade noch seine Panzer absetzen, dann ging er in Flammen auf.
PK.-Kriegsberichter Antonowitz (Sch)

Stadt und Hafen Dieppe

Der von den Engländern für ihre neueste Schlappe gewählte Hafen Dieppe liegt etwa auf der Mitte der scherenartigen Oeffnung, die der Kanal nach Westen bildet. Während die französischen Häfen der Kanalküste mit Ausnahme der reinen Kriegshäfen ziemlich vernachlässigt sind, ist Dieppe ziemlich modern ausgebaut. Der Hafen besteht aus mehreren großen Becken, die außer einer Anzahl von Fischereifahrzeugen an zweihundert größere Schiffe aufnehmen können. Außerdem besitzt er zum Ausgleich der Gezeitenunterschiede ein Vorflutbecken. Die Geräumigkeit der Hafenanlagen und die Befestigungen, die die Stadt besitzt, waren es wohl, die die britische Führung bewogen, Dieppe zum Gegenstand ihres sinnlosen Unternehmens zu machen. Die starke Transportflotte, die die Briten für den Fall des Gelingens ihrer Aktion bereithielten, brauchte schon ziemlich ausgedehnte Hafenanlagen. Außerdem mußten die Anlagen so modern ausgebaut sein, daß sie eine Entladung der Schiffe in kürzester Frist ermöglichten. Diese Voraussetzungen waren in Dieppe gegeben. Der Hafen konnte schon im Frieden einen starken Verkehr bewältigen. Jährlich liefen hier über 800 000 BRT. ein und aus.

Die Stadt selbst besitzt eine verhältnismäßig rege Industrie, Schiffswerften und Maschinenfabriken, sowie Baumwollspinnereien, Tabak- und Konservenfabriken. Berühmt ist die Austernzucht von Dieppe, deren Produktion früher zum größten Teil nach England ging, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Engländer damit rechneten, die Bevölkerung werde sich, eingedenk dieser alten Beziehungen, bei einer Landung sofort auf ihre Seite stellen.

Nebenher ist Dieppe auch noch als Badeort bekannt. Die landschaftlich schönen Kreidefelsen und der breite Strand ließen neben der Altstadt mit ihren 30 000 Einwohnern einen eleganten Badeort entstehen, der früher von Engländern viel besucht wurde.

*

Berlin. Eichenlaubträger Oberleutnant Schnell schoß fünf britische Flugzeuge bei Dieppe ab und errang damit seinen 66. bis 70. Luftsieg im Kampf gegen Großbritannien.

Das indische Volk wehrt sich

Eigener Drahtbericht.

Rom, 22. 8. Welchen Umfang die Unruhen in Indien angenommen haben, ist neben den Meldungen der neutralen Presse daraus zu ersehen, daß die britischen Behörden über die Vorgänge in Madras einen Kriegsbericht veröffentlichen. Ueber das Schicksal Gandhis erfährt man nichts Neues, dagegen soll der Vizekönig beschlossen haben, Nehru und Azad in Südafrika zu internieren. Die indischen Truppen in Meerut, so wird bekannt, haben sich geweigert, auf die Demonstranten zu schießen. Als die britischen Offiziere sie dazu zwingen wollten, eröffneten sie das Feuer auf die britischen Soldaten, von denen verschiedene getötet wurden.

Die britischen Behörden erwägen die Zurückziehung der indischen Regimenter. Dies dürfte jedoch kaum durchführbar sein, da die britischen Truppen nicht ausreichen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung bei weiterem Umsichgreifen der Unruhen zu garantieren. Die systematischen Ueberfälle auf Polizeiposten, Kasernen usw. zeigen, daß die Aufständischen nach einem bestimmten Plan vorgehen und militärisch geführt werden. Diese Zentrale konnten die Briten bisher jedoch trotz hoher Geldprämien und Folterungen der Gefangenen nicht entdecken.

Neue Lathi-Attacken

DNB. **Stockholm**, 21. 8. Am Donnerstag ereigneten sich in der Provinz Madras Freiheitskundgebungen, über die jetzt Einzelheiten bekannt werden, die wiederum erkennen lassen, daß die britische Polizei abermals blindwütig um sich schoß. Reuter spricht von 3000 und 5000 Teilnehmern, die zugunsten der Kongreßpartei Kundgebungen veranstalteten. Die Polizeistation von Akiwidu im Bezirk Godakari, aus der die Schergen Churchills auf die Massen schossen, und einige Häuser in der Nachbarschaft erlitten dabei schwere Schäden, da die Inder in der Erregung über die Schüsse in die Räume eindrangen und die Schützen herausholten.

Aehnliche Vorfälle trugen sich in Tiruvandani zu, wo die Inder in die Regierungsbüros und das Gefängnis eindrangen und die dort in Haft gesetzten indischen Freiheitskämpfer befreiten. Das britische Verwaltungsbüro ging dabei in Flammen auf.

Reuter meldet aus **Cawnpor, daß dort ein** Mann öffentlich ausgepeitscht wurde und zwei Jahre Zuchthaus erhielt, weil er angeblich britisches Regierungseigentum beschädigt haben soll.

DNB. **Stockholm**, 21. 8. In der Provinz Madras veranstalteten die Inder auch am Freitag mehrere Freiheitskundgebungen und Straßenumzüge, gegen die die Polizei mit dem Lathi vorging. Mehrere Inder wurden verhaftet. Das Postamt in Pentipadu, in das sich die britische Polizei nach ihren Gummiknüppelattacken zurückgezogen hatte, wurde von der erregten Menge gestürmt und in Brand gesteckt. Aehnliche Vorfälle werden aus Akivadu gemeldet, wo im Postamt ebenfalls ein Brand ausbrach.

Attentate in Syrien

Eigener Drahtbericht.

Genf, 22. 8. **In Syrien herrscht weiterhin eine antibritische Stimmung. Attentate haben die anglo-gaullistischen Truppen stutzig gemacht und zu Maßnahmen greifen lassen, die die ohnehin schon stark geladene Atmosphäre weiterhin vergiften. So wird über Vichy aus Aleppo gemeldet, daß ständig Polizeistreifen in der Stadt unterwegs sind und daß ihnen wegen der wachsenden Unsicherheit Panzerautos zur Unterstützung beigegeben sind. Kein Einwohner, so heißt es weiter in der sensationellen Information, darf die Stadt Aleppo verlassen, bevor nicht die britisch-gaullistischen Polizeitruppen die Urheber der Attentate, die sich in der letzten Woche gegen Mitglieder der Besatzungsmacht richteten, gefaßt haben.**

Smirnow in Moskau

Eigene Meldung.

di **Ankara**, 21. 8. **Der sowjetische Botschafter in der iranischen Hauptstadt Teheran, Smirnow, ist zur Berichterstattung nach Moskau beordert worden. Diese Beorderung steht offenbar im Zusammenhang mit den Besprechungen zwischen Churchill und Stalin, die sich in starkem Maße mit dem Iran als Nachschubbasis für die Sowjets und als mögliches Aufmarschgebiet der Briten für eine britisch-sowjetische Kaukasusfront befaßt haben sollen. Smirnow hat Churchill vor seiner Reise nach Moskau in Teheran kurz gesprochen und sich, so wird jedenfalls vermutet, bei ihm auch über gewisse unfreundliche „Gesten" der britischen diplomatischen Kreise in der iranischen Hauptstadt beschwert. Besonders über die bei der Neugestaltung der iranischen Regierung zutage getretenen Intrigen des britischen Botschafters gegen Smirnow und die hier und dort bei gewissen britischen Militärs gezeigte Renitenz gegenüber der Zusammenarbeit mit den Sowjets im Iran soll sich der sowjetische Botschafter Churchill gegenüber ziemlich freimütig geäußert haben. Churchill hat daraufhin den gemeinsamen Interessen im Nahen Osten zuliebe seine Landsleute ermahnt und seinen Botschafter angewiesen, die britischen Belange im Iran im Sinne der Allianz hintanzustellen.**

„Spionagezentrale Stockholm"

Secret Service — größte Spionage- und Sabotageorganisation der Welt

Die Tätigkeit Vansittarts und seiner Kreaturen

DNB. **Stockholm**, 21. 8. „Volkets Dagblad" begann eine Artikelserie über den britischen Intelligence Service, und zwar mit der Tätigkeit auf dem Kontinent, unter der Ueberschrift „Spionagezentrale Stockholm — England opfert Millionen für geheime Sabotagevereinigungen — Diplomaten und Mörder im Dienst der größten Sabotageorganisation der Welt."

In der Einleitung wird betont, daß die während des jetzigen Krieges in Schweden aufgedeckten Sabotagevereinigungen sämtlich von England und den Sowjets besoldet wurden. In einigen Fällen wurde festgestellt, daß der britischen Gesandtschaft in Stockholm nahestehende Personen hinter den Geldausbezahlungen an die Saboteure standen. Diese Spione stammen vom Secret Service, der größten Spionage- und Sabotageorganisation der Welt, die aber nur ein Teil des auch andere Gebiete umfassenden Intelligence Service ist.

Eine Entdeckung von Pikanterie

ist, daß zu dem Secret Service juristische Sachverständige gehören, die die Aufgabe haben, das Rechtswesen der verschiedenen Länder zu studieren und festzustellen, wie weit Sabotage- und Attentatspläne ohne „juristische Folgen" getrieben werden können. Hinter dem weltumspannenden Dienst des Intelligence Service stehen **zwei bekannte Persönlichkeiten**, nämlich der englische Politiker Sir Robert **Vansittart** und Sir Alfred **Cadogan**, die nacheinander ständige Unterstaatssekretäre beim britischen Außenministerium waren. Nicht ohne Interesse sei es, daß Sir Alfred Cadogan bei der letzten Moskauer Konferenz mit dabei war. Der Chef der Militärspionageabteilung des Intelligence Service sei Oberst Waldegrawa Kell, als Marinespionagechef stand ihm im Herbst 1939 Admiral Godfrey zur Seite, als Armeespionagechef Oberstleutnant Bus, und als Luftfahrtspionageleiter der inzwischen zum stellvertretenden Chef des Imperiumsgeneralstabes ernannte Generalmajor Pownall. Den Nachrichten dienst leitete Sir George Cockerill, die Schiffahrtsabteilung Sir Alfred Ewing und die Bildfälschungszentrale Rosenblum.

Von den ungeheuren Mitteln, die der Intelligence Service das englische Volk koste, könne man sich kaum eine Vorstellung machen. Im Jahre 1939 wurden allein

für Militärspionage nicht weniger als 23 Millionen Pfund ausgegeben.

Daß auch das Konto der Sabotage in den letzten Jahren sich vervielfältigt hat, könne man daraus ersehen, welche Mittel die in Schweden geworbenen zur Verfügung hätten, ehe die Polizei zugriff. Wenn auch die schwedische Oeffentlichkeit nicht alles erfahre, so sei es doch ein allgemeines Geheimnis, daß Stockholm eine der größten Zentralen der Tätigkeit des Secret Service auf dem Kontinent sei.

Siourindianer tanzen für Roosevelts Sieg

Herr Roosevelt muß sich wirklich sehr schwach fühlen, sonst würde er sich nicht bei den Zuchthäuslern und Indianern Hilfe und Unterstützung suchen. In welcher Form man in den Vereinigten Staaten jetzt auch die Indianer für den Krieg mobil machen und in den Dienst ihrer Sache stellen will, konnte man unlängst Berichten des amerikanischen Nachrichtendienstes entnehmen. Da berichtete beispielsweise ein Sender folgendes „Die Indianer in Sedlota haben einen Kriegstanz aufgeführt. Kein Siourindianer hat bei diesem Tanz gefehlt. Sie haben für die Vernichtung der Nazis und Japaner gebetet und ihre Götter angefleht, sie an dem Kampf gegen die Achse teilnehmen zu lassen. Zweitausend Siourindianer waren bei diesem Tanz anwesend." Ein anderer Sender wußte seinen Hörern folgendes zu erzählen: „Der lebende Amerikaner tut alles für die zukünftigen Amerikaner. Es wurde ein indianischer Tanz aufgeführt, der seit 53 Jahren überliefert war. Die Tanzfeierlichkeiten dauerten 48 Stunden und wurden von dem 20jährigen Häuptling angeführt. Der Tanz wird nur aufgeführt, wenn sich der Stamm in großer Gefahr befindet." — Herr Roosevelt dürfte selbst überzeugt sein, daß die tanzenden Siourindianer für uns keine Gefahr und für ihn keine Hilfe sind.

Kriegsdienstverpflichtung für Kulturschaffende

Um den infolge der Einberufungen zur Wehrmacht und der Ausweitung unseres künstlerischen Lebens angespannten Einsatz aller Kulturschaffenden ausreichend und gerecht regeln zu können, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Regelung für den Kriegseinsatz Kulturschaffender getroffen. Hiernach können in Zukunft Mitglieder der Reichstheaterkammer, der Reichsfilmkammer und der Reichsmusikkammer durch die Reichskulturkammer für diese oder eine mit kulturellen Betreuungsaufgaben befaßte Stelle in der Heimat oder im besetzten Gebiet durch die zuständigen Arbeitsämter ohne weiteres kriegsdienstverpflichtet werden. Das Entgelt wird hierbei innerhalb eines angemessenen Rahmens vom Sondertreuhänder der Arbeit für kulturschaffende Berufe festgesetzt. Die Dienstverpflichtung kann für einen bestimmten Zeitraum oder auch allgemein für unbegrenzte Zeit erfolgen. Die Hauptgeschäftsführung der Reichskulturkammer entscheidet, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen von der Kriegsdienstverpflichtung der Künstler Gebrauch gemacht werden wird.

Deutschland auf der Biennale

In der Zeit vom 30. August bis 15. September findet in Venedig die 10. internationale Filmkunstausstellung statt, bei der die Spitzenfilme der europäischen Länder gezeigt werden. Deutschland beteiligt sich an dem Wettbewerb mit folgenden sechs Spitzenfilmen: „Der große König", „Wiener Blut", „Die große Liebe", „Die goldene Stadt", „Andreas Schlüter", „Der große Schatten". Ferner wird Deutschland sechs Kulturfilme der neuesten Produktion und eine Reihe von Wochenschauen zeigen.

Mit der Führung der deutschen Delegation wurde der Reichsfilmintendant Dr. Fritz Hippler beauftragt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Mummert, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Major d. L. Marinefeld, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment und Leutnant d. R. von Dewitz, Bataillonsadjutant in einem Gebirgsjäger-Regiment; ferner an Hauptmann Kahl, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Flechner, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader und Hauptmann Stoffregen, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader. Bei den letzten drei Offizieren handelt es sich um die Führer der Kampfeinheiten, die mit ihren Verbänden die Vernichtung des feindlichen Großgeleitzuges im Nördlichen Eismeer Anfang Juli durchführten.

*

Am 9. August fiel bei den Kämpfen im Osten der Ritterkreuzträger Helmut Schreiber-Volkening, Hauptmann im Stabe einer Panzerdivision.

Empfindliche britische Flugzeugverluste

Erfolglose Luftangriffe auf italienische Geleitzüge im Mittelmeer.

DNB. Rom, 21. 8. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Von der ägyptischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden. Wiederholte Angriffe britischer Flugzeuge gegen unsere Geleitzüge im Mittelmeer hatten keinerlei Erfolg. Die Schiffe setzten ihre Fahrt fort und erreichten ihre Bestimmungshäfen. Die begleitenden Flugzeugverbände griffen sofort wirkungsvoll ein und schossen im Luftkampf ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein sechstes Flugzeug wurde von einem Aufklärungsflugzeug zum Absturz gebracht. Zwei weitere Flugzeuge wurden von der Flak unserer Zerstörer getroffen und stürzten brennend ins Meer.

Zum Fliegertode Stefan v. Horthys

Anläßlich des Heldentodes Stefan von Horthys wandte sich Ministerpräsident Kallay in einer Rundfunkrede an die trauernde Nation.

Reichsmarschall Göring sprach dem Reichsverweser Horthy und Frau von Horthy anläßlich des Fliegertodes ihres Sohnes auch im Namen der deutschen Luftwaffe telegraphisch sein herzliches Beileid aus.

Einführung der Wehrpflicht in Mexiko

(Eigene Meldung.)

di. Buenos Aires, 21. 8. Der mexikanische Staatspräsident Avila Camacho hat die Wehrpflicht für alle 19—45jährigen Männer Mexikos eingeführt. Die ersten Aushebungen sollen am 1. November beginnen. Wie dazu aus Mexiko City gemeldet wird, wurde dort zwar mit einer solchen Maßnahme gerechnet, aber sie hat dennoch unter der Bevölkerung einige Verwirrung hervorgerufen, da befürchtet wird, daß der Staatspräsident auf amerikanischen Druck hin seine alte Einstellung preisgeben und mexikanische Truppen auch auf überseeische Kriegsschauplätze schicken werde. Vor wenigen Tagen wurden auf Veranlassung des Kriegsministers die mexikanischen Besitzungen im Pazifik, die Revilla-Gigedo-Inseln, etwa 4—5000 Meilen von der mexikanischen Westküste entfernt, von Truppen besetzt. In einer offiziösen Verlautbarung aus Mexiko City heißt es dazu, daß Mexiko an die Möglichkeit einer japanischen Invasion denke und seine Positionen zum Schutz der Küste beziehen müsse.

USA — von innen gesehen

Funkbericht unseres Korrespondenten.

Buenos Aires, 20. 8. Ein kürzlich hier eingegangener Bericht der großen USA.-Zeitschrift „Time" vermittelt ein aufschlußreiches Bild über die gegenwärtige innere Situation der USA. Die Zeitschrift erinnert an den Aufruf des New Yorker „Bürgerausschusses für den Sieg", der unter dem Motto „Was geschieht in diesem Lande" die USA.-Bürger „wachrütteln" soll. Während die Amerikaner, Briten, Sowjets und die Chinesen für die Sache der Alliierten kämpften, so heißt es in diesem Aufruf, sei das Schauspiel, das die Washingtoner politischen Intrigen böten, ebenso beschämend wie je. Denn für viele Akteure dieses Schauspiels gäbe es nur die Sorge der Novemberwahlen. Die Zeitschrift „Time" meint in ihrem Bericht, daß das USA.-Volk gar nicht wachgerüttelt zu werden brauche, da es angesichts der schlechten Verwaltung des Landes längst aufgewacht sei. Zur Begründung dieser Behauptung führt „Time" folgende Tatsachen an:

Die Streiks nehmen weiter an Umfang zu. So waren die Streiks, die im Monat Juli durchgeführt wurden, um 85 Prozent ausgedehnter als die Streikbewegung im Monat Juni. Weiter habe die Verschwendung wertvoller Metalle der USA. zu einer Verknappung geführt. Außerdem strömten die Minenarbeiter wegen der besseren Bezahlung in die Rüstungsindustrie, so daß die Kupferproduktion, Verhüttung und Raffinierung unter Arbeitsmangel leide und zahlreiche Hütten ihre Produktionskapazität nicht ausnützen können. Auch auf dem Lande fehlten die Arbeitskräfte, so daß teilweise das Getreide auf den Feldern verderbe. Dazu käme eine Fleischknappheit in zahlreichen Städten wie Boston, Cleveland, Chicago, die nicht etwa Folge einer Verknappung, sondern der Transportschwierigkeiten sei, die die Washingtoner Herren nicht zu bewältigen vermögen.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Kontoristin von hiesiger Großhandlung für Expedition und Buchhaltung gesucht. Gefl. Angebote unt. W T 4361 an die Westfäl. Zeitung. ?

Kontokorrent- und Lohnbuchhalterin, evtl. für halbe Tage, sofort gesucht. Carl Henkel, Uniformen- u. Lederwarenfabrik, Bielefeld, Herforder Straße 48. 25.8

Angesehenes Zeitungsunternehmen sucht eine kfm. Angestellte, die in sämtlichen kfm. Arbeiten perfekt ist und dem Personal vorstehen kann. Interessante Tätigkeit für eine erste, vertrauenswürdige Kraft. Angebote unter V E 4333 an die Westfälische Zeitung. 22.8

Metallwarenfabrik bei Bielefeld sucht für das Techn. Büro einen tüchtigen und zuverlässigen Techniker mit guter Fachausbildung für Planung und Entwicklungsarbeiten. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages sind zu richten unter Z B 4366 an die Westfäl. Zeitung.

STELLEN-GESUCHE

Junger Mann, 30 Jahre alt, bisher als Reisender tätig, mit guter Umgangsform, sucht für sofort Bürostellung. Angebote unter W 4187 an die Westfälische Zeitung.

HEIRATS-ANZEIGEN

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114/I, Ruf 25616, die langj. erfolgr. Ehevermittlung aller Kreise. Unverbindl. persönl. Berat. tägl., a. Sonntags v. 10—6 Uhr. Montags geschlossen. — Wirtstochter, 27 J., vermögend, evtl. Einheirat. Metzgermeister, 36 J., eig. gut. Geschäft i. Eigentum.

Heirat. Mein Herzenswunsch ist, einen gebildeten, ansehnlichen Herrn in fester Stellung, evgl., im Alter von 45—50 Jahren kennen zu lernen zwecks Heirat. Bin 43 Jahre, angenehmes Aeußere, Eigenheim, Aussteuer vorhanden. Zuschriften unter B 3946 an die Westfäl. Zeitung.

Junger Mann, 33 Jahre. 1,78 groß, schlank, blond, angenehmes Aeußere, sehr vielseitig interessiert, sucht aus bestimmten Gründen auf diesem Wege die Bekanntschaft einer intelligenten jungen Dame bis 27 Jahre. Diskretion Ehrensache. Nur ernstgemeinte Bildzuschrift. unt. W V 4362 an die Westfälische Zeitung.

Einheirat wird solidem, tüchtigem Textilkaufmann bis 50 Jahre in ein flottgehendes Textilgeschäft geboten. Bin Witwe, evangl., von gutem Aussehen und in geordneten Verhältnissen. Zuneigung entscheidend. Bildzuschriften bei strengster Diskretion erbeten unter V V 4344 an die Westfälische Zeitung. 23.8

Höherer Reichsbeamter, Dr. jur., 30er, indealdenkend, sucht gebildete Lebenskameradin, 18—28 Jahre alt. Näh. unter B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Glückliche Heirat, Land und Stadt, Einheiraten, Tausende Vormerkungen aller Gaue. Ehemittlung Frau H. v. Redwitz, Köln-Sülz 2/48. Auskunft kostenlos.

AMTLICHES

Amt Dornberg. Als Fundsachen wurden 1 Herrenarmbanduhr, 1 gebrauchtes Herrenfahrrad und ein Regenmantel abgegeben. Dornberg, den 19. August 1942. Der Amtsbürgermeister. i. V. Manten.

Stellenangebote

Stenotypistin, perfekte, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter W G 4353 a. d. W. Z.

Buchhalterin, perfekte, möglichst mit Kenntnissen in der Durchschreibe-Buchführung, für sofort gesucht. Vertrauensstellung. Heinr. Boes, Spedition und Möbeltransport, Märkische Straße 16.

Bürokraft, weibliche, zur alleinigen Führung eines Betriebes mit 10 Mann Belegschaft gesucht. Angenehme, aussichtsreiche Dauerstellung. Angebote unter V W 4345 an die Westfäl. Zeitung. (?

Stenotypistin, Anfängerin, mit guter Schulbildung, als Privathilfe für Halbtage gesucht. Angebote unt. W P 4358 an die Westf. Zeitung.

Welche gebildete, einzelne Dame oder bessere Pension nimmt ruh., alleinstehende Dame auf? Ist noch rüstig und hilft gern. Angebote unter K 4147 an die W. Z. (22.

Junge Mädchen und Frauen, evtl. auch für Halbtagsarbeit gesucht. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-Ecke Horst-Wessel-Str. (?

Einsatznäherin für leichte Einsätze, für Heim oder Betrieb, gesucht F. W. Mühlenstädt, Horst-Wessel-Str. 155. (22.

Verkaufskraft zu sofort gesucht. Erna Hesse, Wilhelmstraße 1. (22.

Kinderpflegerin oder Schwester zu bald für Arzthaushalt im Harz gesucht. Angebote an Dingwerth, Marktstr. 12.

Foto-Laborantin, selbständige Kraft, für sofort oder später in angenehme Dauerstellung gesucht. Angeb. unt. W L 4356 an die Westf. Zeit. (24.

Arbeiterin, junge Frau, für leichte Arbeit, auch halbe Tage, gesucht. Reinermann & Co., Henriettenstr. 16 a.

Hausangestellte, durchaus erfahren und zuverlässig, für modernen Etagenhaushalt gesucht. Frau L. Kempe, Bielefeld, Herforder Str. 6.

Putzhilfe, ein- bis zweimal wöchentl. für einige Stunden gesucht. H. Pudelko, Gobelinusstraße Nr. 4. (22.

Suche für meine Tochter nach auswärts zuverlässige, kinderliebe Stütze oder Haustochter, mit Familienanschluß. M. ten Breujel, Ulmenstraße Nr. 10 a, Tel. 2160.

Hausgehilfin, in allen Arbeiten eines gepflegten Haushalts für Einfamilienhaus zum 1. Oktober gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Detmolder Str. Nr. 124 b.

Hausgehilfin, zuverlässige und freundliche, zum 1. Oktober gesucht. Frau Schlüter, Humboldtstr. 18.

Hilfe, jüngere, für ganz oder am Tage (3 Personen), gesucht. Dehle, Wertherstr. 10 a, Telefon Nr. 747, abends nach 19 Uhr. (22.

Fräulein, älteres, bis 40 Jahre, zur selbständigen Führung eines Lehrer-Haushalts, Nähe Bielefelds, wegen Erkrankung der Hausfrau gesucht. Angeb. unter W Z 4365 an die Westf. Zeitung.

Stundenhilfe für modernen Etagenhaushalt gesucht. Herforder Straße Nr. 6, II. Etage.

Haushaltshilfe, ganz- od. halbtägig (nach Vereinbarung), gesucht. Freiligrathstr. 15, I.

Hausgehilfin, zuverlässige und perfekte, wegen Heirat der jetzigen zum baldigen Eintritt gesucht. Frau Dr. Franke, Münster (Westf.), Königstraße 19. (26.

Putzfrau, ein- bis zweimal wöchentl. f. Etagenhaushalt gesucht. Gieseking, Detmolder Str. 133.

Putzfrau für 1 bis 2 Stunden täglich sucht Nähereibetrieb Herforder Straße 111 (Nebeneingang der Gastwirtschaft Senker). (22.

Putzfrau für Praxis gesucht. Zeit nach Uebereinkunft. Viktoriastr. 31.

Bote, der auch leichte Lagerarbeiten ausführen kann, für halbe Tage gesucht. An der Gewerbeschule 1 (Hindenburgstraße). (?

Hilfsarbeiter, mehrere, für Lagerarbeiten und zur Maschinenbedienung gesucht. Jul. Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Arbeiterin für leichte Lederarbeit sucht Saupe, Marktstraße 18.

Hilfskraft, jugendliche, für unsere Beleuchtungsabteilung gesucht. Stadttheater, Brunnenstr. 5.

Stellengesuche

Haushälterin sucht Stellung bei alleinstehendem, älteren Herrn. Angeb. unt. D 4199 a. d. W. Z.

Bürotätigkeit für halbe Tage gesucht. Angebote unt. L 4228 an die W. Z.

Mädchen, junges, sucht Stellung zur Erlernung des Haushaltes. Taschengeld erwünscht. Angeb. unter Z C 4367 an die Westfälische Zeitung.

Vertrauensstelle als Kassenbote oder Lagerist sucht 41jähriger Mann. Angeb. unter S 4163 an die Westfäl. Zeitung.

Alters-Rentner, kaufm. u. fachmännisch gebildeter, sucht Betätigung in der Landwirtschaft. Angeb. unt. R 4241 an die W. Z.

Kraftfahrer, stadtkundig, sucht Fahrerstelle. Angebote unter M 4241 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

2 Räume, gewerbliche, Viktoriastr., bisher Heilpraxis, ab 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unt. W K 4355 an die W. Z.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung sucht älteres, ruhiges Ehepaar. Angeb. unter D 3974 an die Westfäl. Zeitung. (22.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliertes, oder Einzelzimmer im Privathaus, sucht alleinstehende ältere Dame. Hält Zimmer selbst in bester Ordnung. Angebote unter L 4148 an die W. Z. (22.

Schlaf-Wohnzimmer, besseres, von werktätigem Fräulein gesucht. Angebote unter P 4159 an die Westf. Zeitung. (22.

1—2 Zimmer, teilweise möbliert, m. Kochgelegenheit. Angebote unter V 4178 an die W. Z. (22.

Wohn-Schlafzimmer, möbliert, m. Kochgelegenheit, sucht berufstätiges Ehepaar. Angebote unter D 4112 an die W. Z.

Zimmer, möbliert oder leer, von selbständigem Kaufmann gesucht. Angebote unter L 4002 an die Westfäl. Zeitung.

2 Räume, schöne, leere, sucht berufstätige, junge Frau Bielefeld—Brackwede. Angebote unter V 4255 an die W. Z.

1—2 Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit, evtl. mit Verpflegung, gesucht. Angeb. unter W F 4352 a. d. Agentur der W. Z. Brackwede. (22.

Zimmer, freundlich möbliert, zum 1. September gesucht, möglichst im Zentrum. Angeb. unter W W 4363 an die W. Z.

Wohnungstausch

Tauschwohnung! 2 Zimmer u. Küche, mit Zubehör (Altwohnung) gegen gleiche zu tauschen gesucht. Angeb. unter C 3970 an die Westf. Zeitung. (22.

Suche: 2½—4-Zimmer-Wohnung (Bielefeld oder Umgebung). Biete: Drei-Zimmer-Wohnung in Dortmund (Mietpreis 38.—). Angebote unter Z 4272 an die W. Z.

Verkäufe

Heftmaschine, mit 10 000 Klammern, neuwertig, f. 50 RM. zu verkaufen. Angeb. unter M 4154 an die Westfäl. Zeitung.

Friseurgeschäft, Stadtmitte, gute Lage, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Angeb. unt. F 4200 an die W. Z.

Nadel, goldene, mit Brillantsplittern u. Perle, für 150.— zu verkaufen. Angeb. unter K 4227 an die Westfäl. Zeitung

Kalkwerk, Nähe Detmold, etwa 9,3 Morgen, sofort zu verkaufen. Angebote unt. S 3902 an die W. Z.

Teppichkehrmaschine 12.—, kl. Trittleiter 15.— zu verkaufen. Angeb. unter S 4249 an die W. Z.

Tischmangel, große, versenkbare, Miele (50.—), Grammophon, großer Schrankapparat, (60×60×115 (20.—). Stukenkemper, Königstr. 67.

Damenschuhe, mehrere Paare, Größe 39, 40, 41 (Paar 3.—), zu verkaufen. Eggeweg 117.

Kaufgesuche

Milchschaf zu kaufen gesucht. Angebote unter E 3975 an die W. Z. (22.

Badewanne, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter S 4026 an die Westf. Zeitung. (22.

Kanonenofen oder Allesbrenner. Leihbücherei Bökemann, Gütersloher Straße 11. (?

Jagdgewehr zu kaufen gesucht. Schleef, Albrechtstraße 46. (22.

Dünger, 1 bis 2 Fuder, gesucht. Tel. 7030. (22.

Radiogerät, All- und Gleichstrom, neues oder altes Gerät, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 4170 an die W. Z.

Wipproller, auch reparaturbedürftig, gesucht. Angebote unter G 4209 an die Westf. Zeitung. (25.

H.-Wintermantel, Größe 54—55, gesucht. Angeb. unter F 4208 a. d. W. Z.

Kleppermantel, Herren, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 4192 an die W. Z.

Anzug, gut erhalten, 1,68, schlank, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 4194 an die W. Z.

Häckselmaschine und Rübenschneider für Handbetrieb zu kaufen gesucht. Angeb. unter H 4224 an die Westfäl. Zeitung.

Kutschwagen, bzw. Jagdwagen, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter W R 4359 an die Westfäl. Zeitung.

Damenpelzmantel, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Angeb. unter S Z 4310 an die Westfäl. Zeitung.

Barometer von ausw. Schlachterei gesucht. Angebote unter W M 4357 an die Westfäl. Zeitung.

Friseursalon-Einrichtung, möglichst mit allem Zubehör, jedoch ohne Dauerwellen-Apparate, gebr., in bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe, wann und wo Besichtigung erfolgen kann, erbeten unter Z A 4365 an die Westf. Zeitung.

Kinderfahrrad für Mädchen (12 J.), gut erhalten, Klavierfessel, mögl. schwarz, drehbar, gesucht. Johannistal 20, Telefon Nr. 6823.

Kleiderschrank, wenn möglich, auch Waschtisch und Kommode, zu kaufen gesucht. Angebote an Heinrich Poggenklas, Isselhorst.

Schäferhund, wachsam und geflügelfromm, sofort zu kaufen gesucht. Landwirt Jürgensmann, Hollen 22, über Gütersloh.

Tausch

Knabenfahrrad zu kaufen, evtl gegen Dreirad zu tauschen gesucht. Angeb. unter R 4027 an die Westfäl. Zeitung. (22.

Koffergrammophon gegen Kleinempfänger zu tauschen. Ruf 6913.

Pferdegeschirr, größeres, wie neu, gegen ebensolches kleineres zu tauschen gesucht. Gößling, Steubenstr. 18, Ruf 6358.

Dezimalwaage mit Gewichten. Angebote unter W H 4354 an die W. Z.

Herren-Trainingsanzug, gut erhalten, Größe 6, zu kaufen gesucht. Ang. unt. H 4141 a. d. W. Z.

Schlafzimmer, gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Frau Reckweg, Brackwede, Südwestfeld 4 K.

Wipproller zu kaufen gesucht. Angebote unter T 4251 an die W. Z.

Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter W 4259 an die W. Z.

Leichtmotorrad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T U 264 an die W. Z.

Gartenstühle mit Armlehne zu kaufen gesucht, evtl. gegen Wintermantel für Jungen bis 18 Jahre zu tauschen. Angeb. unt. P 4242 an die W. Z.

Verloren

Armband, goldenes, Wochenmarkt Kesselbrink oder Rückweg über Turner-, Viktoria-, Rathaus-, Obernstr. verloren. Ehrl Finder erhält hohe Belohnung. Pellengahr, Albrecht-Delius-Weg 6, Telefon Nr. 1097. (22.

Ledertasche m. Geldbörse, Lebensmittel- u. Kleiderkarten Waldstr. verloren. Bargeld kann als Finderlohn behalten werden. Abzugeben bei L. Hermann, Dornberger Str. Nr. 43, Telef. 3308.

Brieftasche mit Quittungsmarken Apfelstraße verloren. Bitte abzugeben Am Güterbahnhof 4.

Armbanduhr Freibad Ummeln verloren. Abzugeben gegen Belohnung an der Kasse.

Nadel, goldene, Freitagnachmittag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gerichtstr. 15, II.

Raucherkarte verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Herbert Ernst, Kortmannstr. 16.

Verschiedenes

Wellensittich, grün-gelb, entflogen. Pestalozzistraße 13.

Statisten für das Stadttheater gesucht. Meldungen beim Bühnenpförtner, Eingang Brunnenstraße.



Rezepte „Saure Freuden" bei Ihrem Kaufmann.

BANSI Apfelsaft
mit Sprudel trinken! Sie haben dadurch einen um so längeren Genuß. Köstlich u. erfrischend.

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Rotheim 30 (Taunus) b. Frankfurt a. M. Tel. 214 Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt.

F. Mertens
Jahnplatz
Kinderbetten
Größte Auswahl
Neueste Modelle

1838 GS 1938
Schormann Bestattungen
OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116



Was hat das Gewitter damit zu tun — daß die Milch so schnell sauer wird?

Lesen Sie in den „Kleinen Anzeigen" die Hinweise der Geschäftswelt!

KAPITALMARKT

Hauszinssteuerablösung Abgeltungshypotheken zu den gesetzlichen Bedingungen gewährt Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin. Anfragen bearbeitet kostenlos Agentur Paul Fleege, Bielefeld, Brandenburger Straße 21. Tel. 4550 und 4551. 22.8

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

Hauszinssteuerablösung. Abgeltungsdarlehen gibt spesenfrei und ohne Eintragung zur gesetzlichen Verzinsung und Tilgung das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke in Münster. Sachgemäße Bearbeitung durch die Agentur Bringewatt & Alexander, Bielefeld, Bismarckstr. 28. Ruf 5626.

Rudolf Gatzsch, Grundstücks- und Hypothekenvermittlung, Vermögensverwaltungen, Agentur der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank, Köln. — Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernsprecher 84. 3.10.

Hauszinssteuer - Abgeltungshypotheken und erststellige Tilgungshypotheken zu 4½ % Zinsen bei voller Auszahlung. Kostenlose Beratung durch Ed. Oberwetter, Siechenmarschstraße 41, Telef. 6984, Hauptvermittler der Rheinischen Hypothekenbank für den hiesigen Bezirk.

Volksbank Bielefeld e.G.m.b.H. Ablösung der Hauszinssteuer! Wir bewilligen Ablösungsdarlehen und erteilen Rat und Auskunft auf Grund unserer Kenntnisse und Erfahrungen. Unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde bitten wir, sich gegebenenfalls an uns zu wenden.

Hauszinssteuer! Abgeltungshypotheken nach der Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer v. 31. 7. 1942 gewährt Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Gewissenhafte Beratung durch die Agentur für den Regierungsbezirk Minden u. Lippe: Rudolf Gatzsch, Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernruf 84.

VERKÄUFE

Ford, Kabriolett 13/40, Taxpreis 780 RM., zu verkaufen. Tel. 6169.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Brigitt-Inge und Wolf-Rüdiger haben ihr Schwesterchen **Kirsten-Silke** bekommen. In Dankbarkeit und großer Freude **Ingeborg Felgner**, geb. Michel **Martin Felgner**, Apotheker. Bielefeld (Hirsch-Apotheke, Stapenhorststr. 32, z. Zt. Privatklinik Koblenzer Str. 6), 20. August 1942.

Y **Uta.** Statt Karten. In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter an. **Karin Engelbertz**, geb. Holm / **Ltn. Ulrich Engelbertz**, z. Zt. im Felde. Eckernförde (Schleswig), den 21. Aug. 1942.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margret** mit Herrn **Dr. med. Rudolf Hirschnitz** geben bekannt Sem.-Oberlehrer i. R. **Heinrich Dietrich und Frau Maria**, geb. Mathias. Arnsberg i. Westf. (Johannisstr. 33), im August 1942. — **Margret Dietrich / Dr. med. Rudolf Hirschnitz**, Verlobte. Arnsberg i. W. und Bielefeld (z. Zt. San.-Ers.-Abtl.), im August 1942.

Wir haben uns verlobt: **Anneliese Haberbeck / Karl-Heinz Kämper**, Uffz. in einem Inf.-Regt. Bielefeld (Horst-Wessel-Str. 2), Bad Oeynhausen (Waldersee-Str. 24), z. Zt. in Urlaub), im August 1942.

Es grüßen als Verlobte: **Leni Niemann / Wilfried Waschulewsky.** Minden (Mitteldamm 48), Bielefeld (Holländische Straße 4).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Alice Wittenborn / Hans-Günther Rogge.** Bielefeld (Heidsiekstr. 2), Lüneburg.

Wir haben uns verlobt. **Irene Vahrenholt / Herybert Steinkamp.** Gefr. in einer Panzer-Abt. Bielefeld, Petristr. 93a (z. Zt. Mühlenstr. 87), den 22. August 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Lucie Tödheide / Fritz Brencher** (z. Zt. in Urlaub). Bielefeld (Ziegelstr. 80), Leverkusen-Wiesdorf (Hindenburgstr. 5), 23. August 1942.

Wir haben uns verlobt. **Anni Neu / Erich Schelewsky,** Gefr. in einer Nachr.-Abt., im Felde. Augsburg (z. Zt. Bielefeld, Webereistr. 12).

Wir grüßen als Vermählte: **Fritz Halemeyer,** Gefr. in einem Inf.-Regt., **Rosa Halemeyer**, geb. Hub. Heepen (Herforder Str. 274a, z. Zt. im Felde), den 22. August 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Kanne,** z. Zt. Wehrmacht, **u. Frau Käte,** geb. Blei. Crimmitschau i. Sa. (Friedrich-August-Straße 18), Isselhorst, den 22. August 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Rolf Laufkoetter,** z. Zt. Wehrmacht **Elli Laufkoetter,** geb. Ahrensmeier. Bielefeld (Gutenbergstraße 3), den 22. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Potthoff,** Unteroffizier der Luftwaffe, z. Zt. im Felde / **Emma Potthoff,** geb. Ermshaus Werther, den 21. August 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser herzlich geliebter, einziger, unvergeßlicher Junge, mein geliebter Budo, Enkel, Neffe und Vetter

Budo Meyer

Leutnant im Stabe einer Art.-Abt. im Alter von fast 25 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 27. Juli 1942 den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Gustav Meyer und Frau Mimi,** geb. Schmehl **Ursula Dröge** als Braut / **Wwe. Luise Schmehl** als Großmutter **Familie August Dröge.**

Bielefeld (Melanchthonstraße 88), Zempelburg/Westpr. (z. Zt. Bielefeld, Oerlinghauser Straße 14), den 20. August 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Auch wir betrauern einen pflichtbewußten und treuen Berufskameraden. **Betriebsgemeinschaft Dresdner Bank Filiale Bielefeld.**

Unfaßbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Onkel und Vetter, der Obergefreite

Walter Lohöfener

am 10. Juli im blühenden Alter von 27 Jahren sein hoffnungsvolles Leben im Osten für sein Vaterland dahingegeben hat. Kameraden haben ihn auf einem Heldenfriedhofe im Osten zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz. Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefer Trauer: **August Lohöfener und Frau Emma,** geb. Welslau **sowie alle Angehörigen.**

Bielefeld-Stieghorst (Am Wortkamp 50a), den 22. August 1942.

Die Gedächtnisfeier für ihn findet am Sonntag, dem 30. August, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Stieghorst statt.

Auch wir verlieren einen Mitarbeiter von vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit.

Fritz Büthe, Friseur-Salon, Mühlenstraße 26.

An den Folgen seiner schweren Verwundung starb im Osten den Heldentod für Deutschland mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Enkel, der Oberjäger

Heinz Husemann

ausgezeichnet mit dem E. K. II und dem Verwundeten-Abzeichen im Alter von 27 Jahren.

Elfriede Husemann, geb. Karmann / **Wilhelm Husemann und Frau Frieda,** geb. Stratmann / **Heinrich Karmann u. Frau Joh.,** geb. Theilmann / **Helmut Husemann,** z. Zt. Wehrmacht **u. Frau Hanna,** geb. Diekmann / **Hedwig Husemann / Heinz Karmann,** z. Zt. Arbeitsdienst / **Annelore Karmann** Quelle 120 b, Brackwede, Ummeln, im August 1942.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute früh wurde mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Fißmer

nach langem, schwerem, jedoch mit größter Geduld ertragenem Leiden im 66. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Sein Leben war ein ewiges Sorgen für die Seinen.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Johanne Fißmer,** geb. Kramme **Herta Möller,** geb. Fißmer / **Emmy Fißmer / Karl Möller / Dirk Möller,** als Enkel.

Bielefeld (Haller Weg 39), den 20. August 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. August, 14 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier in der Kapelle um 13.40 Uhr.

Mit den Angehörigen trauert um einen langjährigen, treuen Arbeitskameraden die **Betriebsgemeinschaft der Spinnereimaschinenfabrik Seydel & Co., Bielefeld.**

Durch Unglücksfall verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber, stets herzensguter Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Willy Kornfeld

im Alter von 45 Jahren. Er folgte unserer lieben Mutter nach einem Jahre.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Kornfeld,** geb. Brandt / Karl **Heinz Kornfeld,** z. Zt. Kriegsmarine / Söhnchen **Hans-Dieter Kornfeld**

Heepen 137, den 22. August 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. August, 14.30 Uhr, vom Gemeindehaus Heepen aus statt. Vorfeier 14 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Wir betrauern mit der Familie den Tod eines lieben Arbeitskameraden **Familie Hermann Fink u. Gefolgschaft,** Senne I, 306.

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Clara Witzig

geb. Nierhoff

ist gestern abend nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren in Frieden heimgegangen

Otto Graeper u. Frau Margarete, geb. Witzig / **Ernst Witzig,** z. Zt. Hauptmann, **und Frau Annelise,** geb. Schroeder / **Fritz Witzig,** z. Zt. Hauptmann, **u. Frau Martha,** geb. Siebke / **Paul Witzig,** z. Zt. K.-V.-Inspektor, **und Frau Else,** geb. Ballnus / **Dr. Konrad Witzig,** z. Zt. Kriegsgerichtsrat, **und Frau Elisabeth,** geb. Bortels / **und 12 Enkelkinder.**

Bielefeld (Goebenstr. 18), Berlin, Dortmund, Gelsenkirchen-Buer, den 20. August 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme aus Anlaß des Ablebens unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, der Frau Witwe Johanne Heitmann, geb. Hornberg, Isselhorst 61, danken wir allen Teilnehmern.

Geschwister Heitmann.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Wwe. Friederike Vogt, geb. Brinkmann, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Lemmer für seine trostreichen Worte unsern herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Erna Landwehr, geb. Vogt

Bielefeld, im August 1942.

Statt Karten.

Wir danken hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die anläßlich des Todes unserer lieben Mutter gezeigte Anteilnahme.

Familie Walter Oberschelp, Lippstadt
Familie Karl Czaia, Bielefeld.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme sowie für die Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, danken wir hiermit herzlich.

Wwe. Marie Tuxhorn, geb. Alterüter, **und Kinder**

Bielefeld (Bleichstraße 123), den 21. August 1942

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Familie Julius Altner

Bielefeld, Wiesenstr. 28.

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen Särge für Erd und Feuer bestattung in allen Preislagen

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd und Feuer Bestattung

Tiemann, Schillerstraße 11a Nähe Johannisstift übernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten Fernsprecher 4263

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24 Ruf 5398

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Winterraps. Anbaulieferungsverträge können sofort beliefert werden. Riemeier, Bielefeld, Samenfachhandlung, Ruf 142. Am Jahnplatz.

Was hat das Gewitter damit zu tun — daß die Milch schneller sauer wird? Wahrscheinlich begünstigen Temperatur und Spannung der Luft die Bildung von Milchsäurebakterien, die den Milchzucker in Milchsäure verwandeln. Wie dem auch sei: Wir verwenden die saure Milch weiter zur Quarkbereitung. Lassen Sie die Milch an einem warmen Ort völlig dick werden und schütten Sie sie dann auf ein sauberes Tuch. Ist die Molke gut abgetropft, mischen Sie den Quark mit süßer Milch und Zucker. Sie können ihn dann als Süßspeise zu Obst oder Kompott reichen oder auch mit einer Puddingmasse aus Mondamin-Puddingpulver mischen. Das schmeckt besonders gut. Mondamin-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Chbg. 9.

Briefmarken-Handlung Walter Behrens, Braunschweig. Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschriften kostenfrei gegen Standesangabe

Federleicht — wirklich federleicht! — So merkwürdig es klingt, nicht alle Federn sind „federleicht", und zwar deshalb nicht, weil sich die Jahre über viel Staub daran festsetzt, wodurch sie ballig und schwer werden. Das wird auch nicht dadurch behoben, wenn man im Frühjahr die Betten an die Luft bringt und klopft. Die Federn müssen vielmehr von Zeit zu Zeit gereinigt werden. Dann werden sie wieder locker und leicht und halten länger. Ich reinige Bettfedern in Gegenwart der Kundschaft und fülle die Betten, soweit erforderlich, wieder nach. Betten-Tasche, das Betten-Fachgeschäft seit über 25 Jahren in der Arndtstraße (an der Unterführung).

Wanzen im Haus? Ungeziefer aller Art wird von mir erfolgreich bekämpft und vernichtet. J. Pehler, gepr. Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52. Fernsprecher 5853.

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Wannenbäder zu jeder Zeit, Höhensonne zur Gesundheitspflege im Abonnement 25 Pfennig. Licht- und Heißluft-Bad, Obernstr. 16 (Eingang Goldstraße)

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35 ?

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink). Ruf 4134

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstr. 6.

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr. 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Hat das Porzellan so lange seine Pflicht getan — so wird es ja wohl auch noch eine Weile so weitergehen können. Gleichgültig darum, ob nun die eine Tasse einen kleinen Schönheitsfehler bekommen hat oder ob der Teller etwas „lädiert" worden ist. Das ist ja alles nicht so wichtig. Die Zeit, wo Sie nach Herzenslust auswählen können, kommt wieder und dann werden Sie eben ein wundervolles neues Service kaufen. Heute wird, was anfällt, für wichtige und dringende Bedürfnisse bereitgestellt. Das ist doch gewiß recht so. Köring, Niedernstr. 29—31.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. Schnitte. Niederwall 17

KONZERTE

Spandauer Kantorei (Chor der Berliner Kirchenmusik-Hochschule) Leitung Direktor Gottfried Grote. Eintracht, 8. September, 19.30 Uhr: Schütz, Psalm 98; Bach, Jesu, meine Freude; Pepping, „Das Jahr" nach Weinheber-Gedichten. Karten zu 1.50, 2.20, 3.—, 3.80 RM. Pfeffersche Buchhandlung. ?

Musikverein der Stadt Bielefeld e. V. Wiederbeginn der Probenarbeit Dienstag, den 1. 9. 1942, 19½ Uhr, für alle Damen und Herren (Händel: Heracles). Neu eintretende Sänger wollen sich vor Beginn der Chorprobe in der Aula des Gymnasiums anmelden. Dr. H. Hoffmann. (29

UNTERRICHT

Berlitz-Sprachinstitut. Neue Abendkurse Englisch Anfänger Dienstag, 25. 8. um 18 Uhr, Englisch Fortgeschrittene Donnerstag, 27. 8. um 18.15 Uhr, Französisch Anfänger Freitag, 28. 8. um 19 Uhr, Französisch Fortgeschrittene Donnerstag, 27. 8. um 18 Uhr, Spanisch Anfänger Dienstag, 1. 9. um 18 Uhr, Spanisch Fortgeschrittene Freitag, 28. 8. um 18 Uhr, Italienisch Anfänger Freitag, 28. 8. um 18.30 Uhr, Italienisch Fortgeschrittene Dienstag, 25. 8. um 18.30 Uhr. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. Uebersetzungen und Dolmetscherdienst in allen Sprachen. Sonderlehrgang für Fremdsprachler-Schnellausbildung in Englisch und Französisch (täglich 2 Unterrichtsstunden) beginnt am 1. September. Vorkenntnisse in beiden Sprachen erforderlich. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14.30—19 Uhr, Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 4 79.

Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Marc-Richter, Herforder Straße 21 a. ?

Kaufmännische Privatschule Kohlhase, Bielefeld (Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge), Arndtstraße 11 a. Ruf 2980. Am 5. Oktober 1942 beginnen folgende Lehrgänge: 1. Halbjahrslehrgang (alle kaufmännischen Fächer, 30 Wochenstunden vormittags). 2. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends). Prospekte stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. Letzter Tag für die Anmeldung 1. September 1942. 31.8

Adolf-Hitler-Ingenieurschule Friedberg-Hessen. — Maschinenbau, Elektrotechnik. Praktikantenwerkstätten. — Druckschriften frei. 21.2

Ingenieurschule Lage (Lippe). Die Ingenieurschule für alle technisch veranlagten Söhne. Fachrichtungen: Maschinenbau (Auto- und Flugzeugbau), Elektrotechnik. Lehrpläne kostenfrei. ?

BERUFS-ERZIEHUNG

Krankenpflege-Schulen Nord/Westdeutschlands in den Städt. Krankenanstalten Delmenhorst, Osnabrück, Bielefeld, Wuppertal-Elberfeld. **Ausbildungsstätten der Ev. Diakonieschwesternschaft,** Einstellung begabter Schwesternschülerinnen. — Nächster Semesterbeginn 1. 10. 42. Ausbildung kostenlos. Dauer 1½ Jahre. Arbeits- und Ausgehtracht wird gestellt. Nähere Auskunft durch Frau Oberin Kreuzberger, Städt. Krankenhaus, Bielefeld. (26

ANKÄUFE

Registrierkasse zu kaufen gesucht. Angebote an Hermann Rosen, Köln, Bismarckstraße 52. 22.

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentei-straße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten)

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), ferner Uhrenreparaturen. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269 ?

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niederstraße 3. H/27059

Kochherd größerer, neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unt. Nr. 1753 an Werbedienst Gieske, Bielefeld. 22.8

Verlag sucht in Bielefeld Geschäfts- oder Wohnhaus zu kaufen. Angebote unt. V D 4332 an d. Westf. Ztg. 22.8

ZU VERMIETEN

Lager und Büroräume, 250 qm groß, mit Garagen, sofort zu vermieten. Angebote unter V M 4339 an die Westfälische Zeitung. 20.8

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt in Erstaufführung den neuen Lustspielfilm **„Ein Windstoß"** nach dem gleichnamigen Bühnenstück, welches auch in Bielefeld im Stadttheater aufgeführt wurde. Die Hauptdarsteller des Films sind: Paul Kemp, Margrit Debar, Ursula Herking, Ellen Bang, Franz Schafheitlein, Karl Haubenreißer u. v. a. Ein lächerlicher Zufall — ein Windstoß — bringt hier unabsehbare Folgen mit sich! Die Wandlung eines unzugänglichen und seltsamen Hagestolzes und Menschenverächters zu einem hilfsbereiten und warmherzigen Menschen! Spielzeiten: Werktags 3.00, 5.15, und 7.30 Uhr. Beginn des Hauptfilms: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr. Sonntag: Beginn der ersten Vorstellung bereits um 2.00 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Capitol Täglich 2.30, 4.50, 7.15 Uhr, Kassenöffnung 2.00 Uhr (morgen, Sonntag, Kassenöffnung 1.45 Uhr) der neue Ufa-Film mit Zarah Leander in der Hauptrolle **„Die große Liebe".** Zwischen Dramatik und Spannung, zwischen Humor und Gefühl erfüllt sich das schicksalhafte Erlebnis einer Frau unserer Zeit. Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser sind weitere Darsteller. Der Film trägt die Prädikate „staatspolitisch, künstlerisch und volkstümlich wertvoll". Ab heute die neue Wochenschau. Jugendliche haben zur ersten Vorstellung Zutritt

Gloria. Bis einschließlich Montag der große Geza von Bolvary-Lustspiel-Erfolg **„Die Entführung"** mit Gustav Fröhlich, Marieluise Claudius, Theo Lingen, Walter Jansen in den Hauptrollen. Kompositionen: Franz Grothe. Ab heute die neue Wochenschau. Außerdem ein Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 2.55, 5.15, 7.40 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr. Morgen.

GASTSTÄTTEN

Trocadero. Restaurant u. Casino-Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Wer am Tage rechtschaffen gearbeitet — der hat gewiß auch Anspruch auf ein wenig Entspannung und Zerstreuung. Mit einem guten Freunde eine Tasse Kaffee trinken, nun, das lenkt ab, das ermuntert. Sie werden sich im Konzert-Café Hofmann genau so wohlfühlen wie die vielen Gäste, die zu ihrer gewohnten Stunde bei uns Erholung finden.

Am Abend ins „Oberbayern" Wie können Sie wohl schöner den Abend verleben als mit einem Besuch im „Oberbayern". Schon wegen der Eigenart dieser Gaststätte wird sie gern immer wieder aufgesucht. Daß es dort heimelig ist, dafür sorgt die ganze Aufmachung nach Oberbayernart, das gute Kulmbacher und die Stimmungsmusik. Das ist so recht nach dem Herzen des Genießers. Darum heute oder morgen ins „Oberbayern"

Kaffee Fürstenhof. Mit polizeilicher Genehmigung bis einschließlich 25. d. Mts. geschlossen. 22.8

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

„Capri" Ab heute Sonnabend wieder geöffnet.

MIETGESUCHE

5- bis 8-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, möglichst mit Garten, in Ein- oder Zweifamilienhaus in Bielefeld oder nächster Umgebung für sofort oder später von leitendem Herrn in der Industrie gesucht. Gegebenenfalls steht Tauschwohnung in Berlin zur Verfügung. Angebote unter S T 4307 an die Westfäl. Ztg. ?

Rudolf-Oetker-Halle

Sonntag, 30. Aug., 11 Uhr pünktl.

2. Volkskonzert

„Beschwingte Musik"

ausgeführt vom Städt. Orchester Bielefeld

Leitung: Alfred Habermehl

Solistinnen: Helene Wendorff (Sopran) Irene Lohmann (Klavier)

Vortragsfolge: „Eine kleine Nachtmusik" v. Mozart sowie Werke von Haydn, Smetana, Chopin und Dvorak.

Einheitspreis RM. 1.—.

Vorverkauf an der Theaterkasse und den bekannten Vorverkaufsstellen.

Beginn des Vorverkaufs: Heute, Sonnabend

Konzertdirektion Niemeyer

Hans Wocke

der beliebte Bariton vom Deutschen Opernhaus Berlin singt

Lieder und Arien

am 5. September, um 19½ Uhr, in der Eintracht

Karten zu 2.00, 3.00 und 4.00 RM. im Vorverkauf ab Montag bei Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstr. 26, Ruf 3411

Haben Sie Fußbeschwerden?



Dann wird es höchste Zeit, daß Sie sich von uns beraten lassen. Das Idealmittel gegen jegliche Fußbeschwerden ist das blaue elastische Fußbett (besonders in getragenen Schuhen). Kostenlose Beratung im

Schuhhaus **Sievert**

Jöllenbecker Straße 56.

Kreis-Sparkasse Bielefeld

Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld

Wir übernehmen im Stadt- und Landkreis Bielefeld die

Ablösung der Hauszinssteuer

und erteilen Rat und Auskunft in allen Fragen der Ablösung bei unseren sämtlichen Geschäftsstellen.

Zur Ablösung der Hauszinssteuer

im Stadt- und Landkreis Bielefeld gewähren wir

Abgeltungsdarlehen.

Auskunft und Merkblatt kostenlos

Stadt-Sparkasse Bielefeld

Herforder Straße 15
Schillerplatz 1
Jöllenbecker Straße 56
Gütersloher Straße 43
Detmolder Straße 207



auch vorzügliches Tomatenmark können Sie — ebenso wie knackfeste Gurken — über den Winter hinaus haltbar herstellen mit

Alba Gurkendoktor

Rezepte bei Ihrem Händler. Gehring & Neiweiser, Bielefeld.

23 August 1942

...etker-Halle
...Aug., 11 Uhr pünktl.
...zskonzert
...ingte Musik"
...n Städt. Orchester
...elefeld
...red Habermehl
...stinnen:
...ndorff (Sopran)
...mann (Klavier)
...agsfolge:
...chtmusik" v. Mozart
...n Haydn, Smetana,
...und Dvorak.
...reis RM. 1.—.
...er Theaterkasse und
...Vorverkaufsstellen.
...Vorverkaufs:
...Sonnabend

...direktion
...meyer
...Wocke
...bte Bariton
...Opernhaus Berlin
...ingt
...nd Arien
...er, um 19½ Uhr,
...Eintracht
...2.00, 3.00 und
...n Vorverkauf
...g bei Buch-
...k - Niemeyer,
...26, Ruf 3411

...beschwerden?
...ann wird es höchste
...eit, daß Sie sich
...n uns beraten
...ssen. Das Idealmittel
...gen jegliche Fuß-
...schwerden ist das
...aue elastische Fuß-
...tt (besonders in ge-
...genen Schuhen).
...ostenlose Beratung

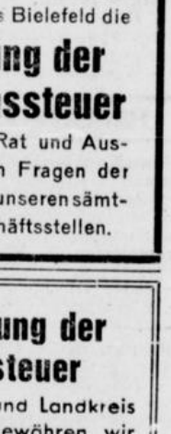
...ühhaus
...vert
...r Straße 56.

...parkasse
...efeld
...parkasse für den
...ltkreis Bielefeld

...hen im Stadt-
...Bielefeld die
...ng der
...ssteuer
...Rat und Aus-
...n Fragen der
...unseren sämt-
...häftsstellen.

...ung der
...steuer
...nd Landkreis
...ewähren wir
...sdarlehen.
...nd Merkblatt

...arkasse
...eld
...Straße 15
...r Straße 56
...Straße 43
...Straße 207


...ohl!
...s Tomatenmark
...enso wie knack-
...über den Win-
...r herstellen mit
...ba
...doktor
...rem Händler.
...eiser, Bielefeld.

Stadtnachrichten

„Brav Peter!"

Zwischen dem Niederwall und der Horst-Wessel-Straße kennen ihn alle, den Peter. Nein, er ist kein „schwarzer Peter". Sein Innenleben ist so rein wie je das Gewissen eines, der sich seiner treuen Pflichterfüllung bewußt sein darf; und seine Außenseite ist braun, nur Mähne und Schweif verblassen ins Falbe. Denn Peter ist ein braves Zugpferd, das Tag für Tag behutsam seinen Milchwagen durch die gleichen Straßen zieht.

Peter kennt seine „Tour" im Schlafe. Aber er schläft nicht. Auch ohne den tremolierenden Oberton, mit dem die klirrenden Kannen den rollenden Radwirbel auf dem Pflaster begleiten, nimmt er tätigen Anteil an der Versorgung des Häuserblocks mit nahrhafter Milch. Denn Klein-Annchen muß doch ihren Brei und Walter seinen Pudding haben, und die Mutter braucht die Milch zur Suppe, und wenns reicht, auch zur Verfeinerung des goldbraunen Kornkaffees. Peter weiß, sie alle warten auf ihn. Darum hat er's immer eilig.

Kaum daß das junge Mädchen mit gefüllter Kanne in einem Hausflur verschwindet, legt er sich selbständig ins Geschirr. Gemessenen Schrittes, sich seiner bedeutsamen Rolle in der Ernährungswirtschaft wohl bewußt, trottet er bis zur Haustür des nächsten Kunden. Eine kurze Weile hinterdrein eilt seine Herrin mit halbgeleerter Kanne aus dem Nachbarhause. Peter spitzt die Ohrmuscheln, sobald er ihre klappernden Holzsohlen hört. „Brav, Peter", sagt sie, und er schüttelt vergnügt die Mähne.

Schon eilt die flinke Milchmaid drinnen treppauf. Schon zieht Peter wachsam weiter seines Weges, ohne Hüh und Hott. Wer ihn nicht kennt, schaut sich wohl verwundert oder gar besorgt um nach diesem Gefährt ohne zügelnden Kutscher. Aber Peter verfehlt keine Halt, und an der Straßenkreuzung wartet er vorsorglich auf seine Herrin und läßt sich von ihr solasam führen. Drüben aber versieht er wieder seinen Kundendienst ohne menschliches Gängelband.

Am Ende steigt das Milchmädel auf den Kutscherbock. „Brav, Peter!" — dann gehts in hurtigem Trab dem heimischen Stalle zu.

Sie bleiben bei der Stange

In einem Betrieb bei Bielefeld geben viele alte Arbeitskameraden ein Beispiel vorbildlicher Einsatzbereitschaft. Nicht weniger als 23 Gefolgschaftsmitglieder im Alter von 65 Jahren und darüber schaffen im Werk weiter, weil sie während des Krieges nicht daran denken, sich zur Ruhe zu setzen, obwohl sie dies redlich verdient hätten. Ein besonderes Beispiel gibt der 70jährige Manaler Karl Bentrup, der schon über 50 Jahre in diesem Betrieb tätig ist.

*

In einem Betrieb im Ostteil des Gaues hat der Schlosser Hagenkordt eine Verbesserung an einer Werkzeugmaschine erfunden. Sie ermöglicht es, daß jetzt die Maschine mit einem einzigen Hebelgriff stillgesetzt werden kann und daß durch diesen Griff gleichzeitig das Ausspannen des Werkstückes bewirkt wird. Dadurch wurde nicht nur die Arbeit erleichtert, sondern auch eine beachtliche Leistungssteigerung herbeigeführt.

Beruf und Familie

Der Privatier Fritz Reipschläger, Obertorwall 21, kann heute in einer, seinem Alter entsprechenden geistigen und körperlichen Frische seinen 85. Geburtstag feiern. Geboren am 22. August 1857 in Brackwede, ergriff der Jubilar den Beruf eines Kaufmanns und war darin über zwei Menschenalter tätig. In den Jahren 1878 bis 1881 war der alte Herr Soldat bei den Berliner Garde-Füsilieren, den bekannten „Maikäfern" und noch heute gehört er seit vielen Jahren deren Bielefelder Regiments-Kameradschaft an.

Der Bäckermeister August Tubbesing, Rosenstraße 24, feiert morgen bei zufriedenstellender Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar hat beim IR. 15 in Minden gedient, ist Gründer der 15er Kameradschaft und besucht noch jeden Appell. Ueber 50 Jahre zählt das Geburtstagskind zu den Lesern der „W. Z.".

Der Gefreite Herbert Esdar wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Die Apfelernte 1942

Vorrang für Soldaten, Mütter, Kinder und Kranke.

Die Versorgung mit Obst steht unter dem Zeichen der letzten Frostwinter. Bei Aepfeln betragen die Frostschäden im Reichsdurchschnitt rund zwanzig Prozent. Das wirkt sich naturgemäß bei der Ernte aus. Andererseits ist der Bedarf an Obst allgemein erheblich gestiegen. Um nun trotzdem eine möglichst gerechte Verteilung zu erreichen, war schon im vorigen Jahre eine Beschlagnahme der Aepfel erfolgt. Das ist auch diesmal geschehen, allerdings durch eine geänderte Anordnung, wonach die erwerbsmäßigen Erzeuger von Aepfeln in den Hauptanbaugebieten verpflichtet werden, Mindestablieferungen an Aepfeln zu vollziehen. Welche Gebiete „Hauptanbaugebiete" in diesem Sinne sind, bestimmen die Vorsitzenden der Gartenbauwirtschaftsverbände durch Einzelbekanntmachungen. Die Erwerbsobstbauer der Hauptanbaugebiete müssen bis 10. September d. Js. die Ernten ihrer Apfelbestände schätzen und auf besonderen Vordrucken ihrer zuständigen Bezirksabgabestelle bezw. Ortssammelstelle zu melden. Unwahrscheinlich anmutende Schätzungen werden nachgeprüft. Auf Grund der Schätzung wird die Ablieferungsverpflichtung festgesetzt. Die Erzeuger können daher erst nach ergangenem Ablieferungsbescheid über diejenigen Apfelmengen frei verfügen, die über das Ablieferungssoll hinaus geerntet worden sind. Den Vorrang bei der Apfelverteilung in diesem Jahre haben die Wehrmacht mit ihren Verwundeten, die Mütter mit ihren Kindern, die Kranken und die Jugendlichen.

Aus dem goldenen Zeitalter der Goldstraße

Von Räten, Freiherren und Schützenkönigen

Eng und anspruchslos kürzt heute die Goldstraße den Weg von der inneren Stadt zum Wall, wie sie ehedem den ortskundigen Bürger geradeswegs von der auch nachts offenen Notpforte in sein behagliches Heim führte. Kaum daß der Kolkbach, der die Wasser des Hagenbruchs sammelte, mit der Abtragung des Brinks (heute Brinkstraße) allmählich verronnen und versiegt war, zweigte hier schon eine Seitengasse von der alten Durchgangsstraße ab. Von dem vergessenen Kolkbach dürfte sie auch ihren Namen tragen; denn von „Kolk" nach „Gold" ist für die Ravensberger Zunge nicht eben ein weiter Weg. Mit dem vielumworbenen Edelmetall hat ihre heutige Bezeichnung jedenfalls nichts gemein, wenn auch unsere alte Chronik von 1720 dort neben dem Kannengießer Heising (Nr. 3) ausdrücklich zwei Goldschmiede als Anwohner aufführt, nämlich Peter Feurberg (Nr. 1) und Aeneas Grotendieck (Nr. 5). Ueberhaupt scheint damals die Goldstraße ihr „goldenes Zeitalter" erlebt zu haben, denn sie beherbergte Haus bei Haus gute Steuerzahler, angefangen von dem Kramer Jurgen Becker (Nr. 2) bis zu dem Bäcker und Brauer Florentz Rolff (Nr. 10), der allein zu 18 Mgf. veranlagt war. Dazwischen trieben der Schneider Werner Mahn (8) und der Schuhmacher Wilhelm Könnebrügge (4) ihr Gewerbe, das seinen Mann ehrte und nährte. Aber der Notarius Dannenberg (14), der Herr Hofrat Stephan Hofbaur (6) und der Herr Landrat und Landsyndikus Diederich Consbruch hoben den „Habitus" der stillen Seitenstraße über den gewerblichen Mittelstand hinaus. Sie war sozusagen — „eine bessere Straße".

Noch im vorigen Jahrhundert breitete sich zwischen der Goldstraße und dem heutigen Postgang ein prächtiger Garten aus, der dem reichen Bankier Freiherr von Hartmann gehörte. Wer zwar, von der Obernstraße kommend, bei Speyers Eckladen, aus dessen Schaufenstern geblümtes Porzellan und buntes Spielzeug lockte, in die Gasse bog und weiterschritt über das holprige Pflaster vorbei beim Drechsler Adams, dem Kaufmann Wiese und dem Tischler Ronning, der sah nur ein paar grüne Aeste über die Straße ragen; denn das freiherrliche Paradies war rings mit einer mächtigen Mauer umzogen, die an der Goldstraße zugleich die Rückwand eines Gartenhauses bildete, aus dem des Nachmittags oft das Klappern von Tassen, des Abends aber das Klingen von Gläsern klang. Aber nachdem der Schlossermeister Köker (10) sein Haus neben Königs Kaffeerösterei hatte ufstocken lassen, konnte man von dessen oberem Geschoß einen Blick in die Herrlichkeit erhaschen. Ueber grünem Rasen breitete sich der Blütenrausch des Flieders, des Goldregens, des Birnbaums. Auf einer freien Fläche spiegelte eine weithauchige grüne Flasche die kleine Welt im Zerrbild wider, daß der possierliche Zwerg neben dem Blumenbeet verwundert die Hände zusammenschlug.

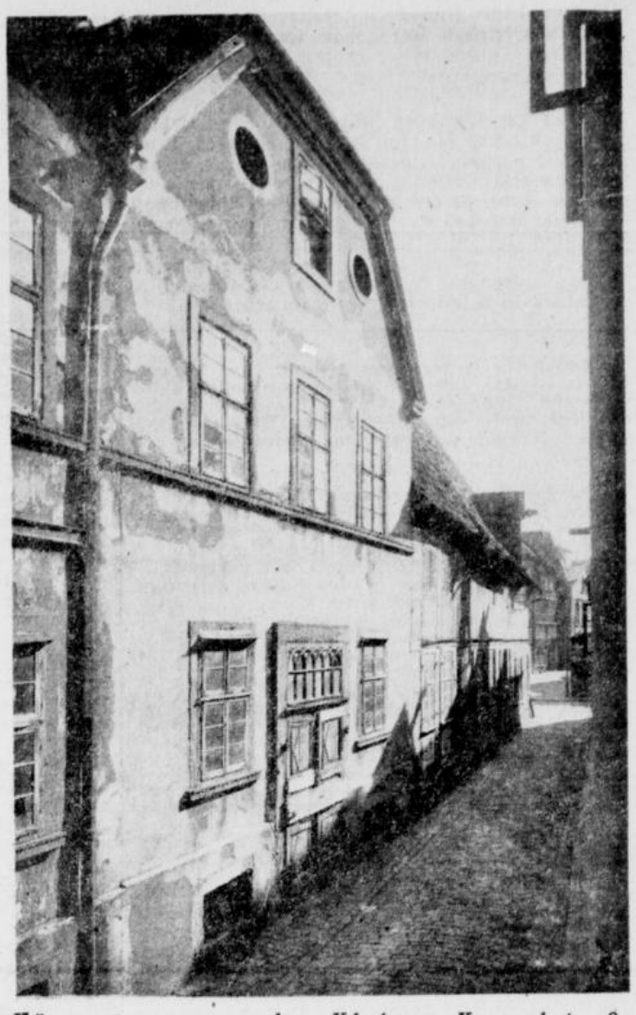
Wie ein verzauberter Feengarten schien den Kleinen, die Fräulein Bolenius in ihrem angrenzenden Kinderheim betreute, jene geahnte Wunderwelt. Aber viel herrlicher noch war die feine Spieluhr, die Onkel Twellmeier drüben im „Jägerhof" manchmal aufdrehte. Dann klang es wie ganz kleine, zarte Glocken aus dem Märchenland. So singen gewiß die Engelein, von denen Fräulein Bollhöfener so viel zu erzählen wußte, wenn es nicht gerade etwas Wichtigeres mit der Nachbarin zu plauschen gab. Vor Janzens Wattefabrik stand die Pumpe, da wurde manche Neuigkeit ausgetauscht. Die Wattefabrik mußte bald wegen Feuersgefahr aus der Innenstadt weichen, wie auch die Geschwister Eisenstätter ein gleiches Unternehmen (Nr. 10) an die Gr.-Kurfürsten-Straße hatten verlegen müssen. Aber die Pumpe erfüllte ihren Zweck noch lange Jahre. Menschen sanken darüber ins Grab, der Polsterer Wötzel (4), der Gastwirt Twellmeier (8), der Korbmacher Struwe, der Kaufmann Anders.

Der „Patriotische Verein", der beim Appreteur Müller, dem Hauptmann der „Retterkompanie" (Freiwillige Feuerwehr) tagte, sang noch manch einen zu Grabe. „Hier wird gefreit und dort begraben." Auch ihre Freuden hatte die stille Gasse, — wenn Nachbars Lenchen den Brautschleier trug oder Siedhoffs Ernst getauft wurde. Und einmal hallten die Trommelwirbel der „Lampenputzer" in der engen Häuserzeile wider, und das Pflaster dröhnte unter dem Gleichschritt des Schützenbataillons, das dem alten Schlossermeister Köker majestätische Ehren erwies. Lang, lang ists her. Die alte Pumpe fiel. Ein neuer Fahrdamm ward gelegt mit schmalen Bürgersteigen zu beiden Seiten.

Häuser wechselten ihre Inhaber. Die Nähmaschinenfabrik von Münz u. Petersen wurde zur Gastwirtschaft Sauerborn, später zur Schlachterei und schließlich zur Druckerei. Längst war auch das Gartenhaus verfallen. Der Freiherr von Hartmann war nach Münster übergesiedelt. Nun ließ dort der Tanzlehrer Schäfer Spiel und Reigen aufführen. Gemeinsam mit dem Kaufmann Kahter ließ er den Postgang, der bis dahin eine kurze Sackgasse war, bis zur Hagenbruchstraße hindurchlegen. Der schöne Garten aber ward durch Um- und Anbauten an allen Ecken beschnitten, und nur noch ein mächtiger Birnbaum zeugt mit alljährlich gleich üppigem Blütenkleid bis heute von dem ehemaligen Parkidyll. Das Gartenhaus an der Goldstraße wurde zu einem Lagerhaus der Firma Banfi, bis in der neueren Zeit ein bekanntes Lebensmittelgeschäft an seiner Stelle einen schmucken Neubau errichtete, der offenbar nicht wenig Geld kostete. Denn eine Inschrift in dem stolzen Fliesenbau meint zum Schluß tiefsinnig: „Hätte er's gewußt, was 's gekußt, hätt' er's gelußt." Sein goldiger Humor wird den Bauherrn inzwischen mit den Kosten versöhnt haben.

Eine neue Zeit hat auch die Goldstraße aus verträumter Stille zu geschäftigem Leben erweckt. Nur hinten auf den Höfen rinnt noch das offene Wasser der alten Leitung wie vor Jahrhunderten.

Bild: Städtisches Museum



Häusergruppe an der Kleinen Kesselstraße kurz vor ihrem Abbruch 1925

Wehrkampftag der SA. 1942

Mit den Betriebssportgemeinschaften der DAF. am 4. Oktober in den Heeper Fichten

Wenn auch im vierten Kriegsjahr die SA. ihre Wehrkämpfe durchführt, so will sie damit den Kampfgeist, die Kraftreserve und die Wehrbereitschaft der Heimat fördern. Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. „Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefördert werden." Nach diesen Worten des Führers ist die Arbeit in den Wehrmannschaften der SA. ausgerichtet. Unzählige geistig und körperlich auf den Waffendienst vorbereitete Männer legen einen geschlossenen Leistungsbeweis in den Kampfbahnen ab. Die Wehrkampftage werden damit zu einer Kundgebung unerschütterlichen Wehrwillens der Nation und soldatischer Haltung der Heimat.

Die Körperübungen, Lauf, Sprung und Wurf, lockern die Glieder und stählen Muskeln und Sehnen. Sie befähigen den einzelnen, auch unter härteren Bedingungen des Geländes seinen Mann zu stehen. Die Körperertüchtigung trägt so den Bedürfnissen der Wehrertüchtigung Rechnung.

In diesem Jahr beteiligen sich die Betriebssportgemeinschaften der DAF. zum ersten Male an den Wehrkämpfen der SA., die im ganzen Reichsgebiet einheitlich durchgeführt werden.

Im Bereich der SA.-Standarte 174 (Kreise Bielefeld-Halle und Wiedenbrück) werden die Wehrkämpfe am Sonntag, dem 4. Oktober, auf der Kampfbahn in den Heeper-Fichten ausgetragen. Die Ausschreibungen sehen folgende Kämpfe vor:

1. Wehrkämpfe der SA.
2. Sportappell der Betriebe 1942, Teil 3, Mannschaftswettbewerb.
3. Schau- und Spielvorführungen durch das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Der Genesene hilft dem Kranken

Blutspenden als Heilmittel bei spinaler Kinderlähmung.

Alljährlich sucht die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihr Opfer unter der Jugend. Zwar gesundet der weitaus größte Teil der Erkrankten, doch fordert diese Krankheit jährlich eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere, nicht unbedeutende Anzahl derjenigen, die von dieser Krankheit betroffen werden, erleidet gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile. Zum Schutz der Neuerkrankten gegen das Auftreten von Lähmungen werden Schutzstoffe verwendet, die nach abgelaufenen Kinderlähmungsfällen aus dem Blut der Genesenen gewonnen werden, denn die Menschen, die diese Krankheit überstanden haben, tragen Schutzstoffe gegen sie in ihrem Blut. Der von der Kinderlähmung Genesene kann Blutspenden wiederholt in Abständen von einigen Wochen abgeben, ohne dadurch die geringste gesundheitliche Einbuße zu erfahren. Im ganzen Reich wird diese gegenseitige Hilfe unter örtlicher Leitung der Gesundheitsämter durchgeführt. Das gesammelte Blut wird vor der Abgabe an die Kranken in sachkundigen Arbeitsstätten untersucht und aufbereitet, damit die Uebertragung von Krankheiten verhütet wird. Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten fünf Jahren überstanden haben, werden zur Blutspende, wie in den Vorjahren, aufgefordert. Vielen Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesene geholfen worden. Mögen die Genesenen auch jetzt wieder bereitwillig durch ihre Blutspende dazu beitragen, daß das Heilmittel in genügender Menge für die neuerdings Erkrankenden eingesetzt werden kann.

Der Windstoß

im Universum.

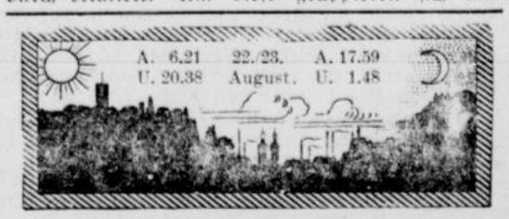
Viele Bielefelder kennen das heitere Spiel des Italieners Giovacchino Forzano, das aus kleiner Windstoßursache große „kriminelle" Wirkungen mit dramatischem Geschick entwickelt und zu dem szenischen Einfall einen flüssigen sprühenden Dialog fügt, von der Bühne her. Unser Stadttheater durchtränkte es mit den buntesten Farben komödiantischer Ausgelassenheit. Das tut auch der Film: er verkürzt jedoch die Handlungslinie und rückt die tiefere Bedeutung „ruckweis" nach vorn. Paul Kemp ist es, der ein ausgemachtes Ekel und Mieterschreck in einen liebenswürdigen Zeit- und Hausgenossen verwandelt. Er blüht auf unter der Sonne der Liebe, die den verknöcherten Junggesellen in ihren erwärmenden Strahlen ausgerechnet in einer frostigen Mitternachtsstunde trifft. Seine unmittelbarsten Wirkungen erzielt der Darsteller dadurch, daß er in seiner Charakterkomik clownhafte Elemente verschmilzt. Das Mädchen, das er von dem Verzweiflungssprung von der Brücke zurückhält, ist eine Neuentdeckung des Film: Margrit Debar. Sie paart natürliche Anmut mit instinktsicherem schauspielerischen Einfühlungsvermögen. Der Regisseur Walter Felsenstein hat mit besonderer Sorgfalt die „Massenszenen" herausgearbeitet, den Aufruhr im Mietshaus und den Triumph fast himmlischer Hausgemeinschaftsharmonie. Alles in allem ist wohl mit diesem Windstoß viel frische Luft in sommerliche Trägheit gekommen.

Carl Ludwig Herbst

Die große Liebe

im Capitol.

Um was könnt' es in einem Zarah-Leander-Film anders gehen als um Liebe? In diesen Film nun ist die große Liebe einer berühmten Chansonsängerin zu einem Fliegeroffizier nach einer Idee des um nette Einfälle und dramaturgische Blitzlösungen nie verlegenen Alexander Lernet-Holenia in das kriegsgewaltige Geschehen der Gegenwart hineinkomponiert. Heimat und Front sind in charakteristische Bilder gebannt. Wir dürfen in einem Luftschutzkeller-Kaleidoskop mal an einer Tüte mit Bohnenkaffee riechen, erleben ein rhythmisch-beschwingtes Wehrmachtskonzert in Paris, und wie Sturmvögel brausen die Staffeln deutscher Kampfflugzeuge durch Wolkengrau und Aetherblau. Aus soldatischem und musischem Bezirk drängen zwei Menschen unter dem Zwang der Liebe, die alle Dissonanzen harmonisch auflöst, zueinander. Zarah Leander entfaltet als Hanna Holberg wieder die warme dunkelbraune Pracht ihrer von Dentallauten gleichsam linear umrissenen Altstimme und weiß weich und unmerklich die Grenze zwischen Sentiments und starkem Gefühl zu verwischen. Nicht Mimik, sondern die Kraft des Statuarischen ist das Ausdruckselement ihres Gesichts, das in zahlreichen, zeitweise aus dem Film verbannten Großaufnahmen eingefangen ist. Ihr Partner Viktor Staal gibt dem Fliegeroffizier männliche Härte und eine ihr entsprechende Klarheit des Gefühls, während Paul Hörbiger als sensibler Komponist mit dem schmerzlich verstehenden Lächeln des Philosophen auf die Erfüllung seiner Liebesträume verzichtet, ohne daß sein Herz dadurch erkaltete. Um diese gruppieren sich eine



ganze Reihe bekannter Darsteller, von denen die in ihrer Art erfrischende Grethe Weiser besonders genannt sei. Als Spielleiter läßt Rolf Hansen die Handlung, die retardierenden Momente scharf herausheben, flott abrollen. Michael Jary hat mit seiner Musik und den Schlagern dieses Films die musikalische Unterhaltungsliteratur bereichert. Auch in Bielefeld wird man scharenweise den klingenden Spuren dieser großen Liebe folgen.

Carl Ludwig Herbst

Vom Patenfriedhof Illies. In der letzten Sitzung, die das Gauamt des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Essen abhielt, erfuhr man von dem Vorschlag, der für den Heldenfriedhof des J.-R. 15 (er steht unter der Patenschaft der Stadt und des Kreises Minden) vorgesehenen Steinblock für den Patenfriedhof Bielefeld des J.-R. 55 zu verwenden. In der erwähnten Sitzung wurde die Wichtigkeit des Patenschaftsgedankens in besonderer Weise unterstrichen.

Schaukochen in der Beratungsstelle. Am Donnerstag, um 15 Uhr, findet in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle Viktoriastraße 13, Ecke Turnerstraße, wieder ein Schaukochen statt. Es kommen Kostproben zeitgemäßer Gerichte zur Verteilung, dazu Film und Vortrag.

Kurzkurse in der Beratungsstelle. Zu den in der nächsten Woche in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Viktoriastraße 13, Ecke Turnerstraße, beginnenden Kurzkursen werden noch einige Anmeldungen angenommen. Für die Kurzkurse (je einen Nachmittag) sind folgende Themen vorgesehen:

1. Wir kochen und backen mit Hefe.
2. Fleischarm, aber sättigend.
3. Fleischlos, aber vollwertig.
4. Abendbrot einmal warm.
5. Schnellgerichte (Berufstätige).
6. Frischkost in jeder Jahreszeit.

Anmeldungen ab Montag in der Beratungsstelle, schriftlich oder mündlich.

Sportgruppen vorm Gauentscheid

17 von 38 Sportgruppen im Gauentscheid von KdF.

Wie in jedem Jahre so auch in diesem rief die NSG. „Kraft durch Freude" zum Wettbewerb der Sportgruppen der Betriebe auf. Die Sportgruppen gehen aus den Betriebssportgemeinschaften der Betriebe hervor und vereinigen die aktivsten Kräfte des Gedankens der Leibeserziehung. Im Gau Westfalen-Nord sind jetzt die Kreisentscheide beendet worden, die einen Ueberblick über eine erfolgreiche Breitenarbeit ermöglichen. Aus den Kreisen Beckum (4), Bielefeld-Halle (3) Emscher-Lippe (5), Herford (7), Lippe (9!), Minden (2) und Wiedenbrück (8) stellten sich insgesamt 30 Frauengruppen und 8 Männergruppen zu den Kreisentscheiden. Gruppen, die bereits am vorjährigen Sportgruppenwettbewerb teilgenommen haben, fielen in die Leistungsklasse I, die zum erstenmal teilnahmen, in Leistungsklasse II. Als teilnahmeberechtigt am Gauentscheid schälten sich in der Leistungsklasse I 8 Frauengruppen und 2 Männergruppen, in Leistungsklasse II 5 Frauengruppen und 2 Männergruppen heraus. Diese 17 Gruppen werden in nächster Zeit zum Gauentscheid antreten, die siegreichen Sportgruppen wurden anschließend bekanntgegeben.

Dieser Sportgruppenwettbewerb ist allein unter dem Gesichtswinkel der Weckung der gemeinschaftsbildenden Kräfte zu sehen und trägt daher einen ausgesprochenen politischen und erzieherischen Charakter. Daß sie natürlich zur Gesunderhaltung beiträgt und durch die Vermittlung von viel Freude und Frohsinn die Schaffenskraft stärkt, bedarf keiner Frage.

Bielefeld-Land

Gadderbaum. (Die Kriegerkameradschaft Bielefeld-Gadderbaum) sah bei ihrem letzten Monatsappell fünf schwerverwundete und in einem hiesigen Reservelazarett ihrer Genesung entgegensehende Soldaten bei sich zu Gast. Die jungen Kameraden wurden von dem Führer der Kameradschaft herzlich begrüßt und durften dann im Kreise der alten Soldaten recht frohe Stunden verleben. Heitere Fronterlebnisse aus dem ersten und aus dem jetzigen Weltkrieg bewiesen, daß der Soldatenhumor nicht umzubringen und nicht unterzukriegen ist. Zigaretten, Bücher und selbst eine Flasche Likör, letzterer von der Ortsgruppe Nebelstor der NSDAP. gestiftet, konnten den Feldgrauen als besondere Angebinde überreicht werden. Fräulein Ruenstroh erfreute alle durch gesangliche Vorträge.

Theesen. Der Schneidermeister Bernhard Silberberg, Theesen 129, vollendet am Sonntag sein 80. Lebensjahr.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm. „Sonnige Weisen" von 11.30—12.30 Uhr. — Beliebte Filmschauspieler treffen sich bei einem „Fröhlichen Wochenpicknick" mit Musik und heiterem Wort von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Tanz- und Unterhaltungsmusik von 20.20—21.00 Uhr. — Funkbrettl von 21.00—22.00 Uhr. — „Musik, die fröhlich macht", im „Tanzrhythmus" ab 23.00 Uhr.

Deutschlandsender. „Sommerliche Klangbilder", darunter die Boecklin-Suite von Max Reger von 17.10—18.30 Uhr. — „Der fliegende Holländer" (2. und 3. Akt), als Aufnahme aus den Bayreuther Bühnenfestspielen von 20.30 bis 22.00 Uhr.

... und am Sonntag.

Reichsprogramm. Luise Ullrich und Theodor Loos sind die Sprecher des „Schatzkästleins" von 9.00—10.00 Uhr. — Das „Deutsche Volkskonzert" von 12.40—14.00 Uhr. — Eine neue Sendereihe unter dem Titel „Allen zur Freude" entbietet von 16.00—18.00 Uhr klingende Grüße für Front und Heimat in der Gestaltung durch Heinz Gödecke. — Die Berliner Philharmoniker spielen Werke von Mozart und Haydn von 18.00—19.00 Uhr. — Bunte musikalische Abendunterhaltung von 20.20—22.00 Uhr.

Deutschlandsender. Orgelkonzert aus dem Straßburger Münster von 8.00—8.30 Uhr. — Unterhaltungskonzert von 18.10—19.00 Uhr. — Lieder von Joseph Haydn von 20.15—21.00 Uhr — „Aus Oper und Konzert" von 21.00—22.00 Uhr.

Berliner Tagebuch

Erst die Kreuzottern einfangen — Besuch in einer Giftschlangenfarm — Der Mittelpunkt von Berlin — Beinahe eine Preisfrage

Berlin, im August

In diesen Tagen habe ich im Herzen Berlins an der Weidendammbrücke, dort wo alltäglich Zehntausende vorübergehen und das geschäftlichste Weltstadtleben pulsiert, eine Giftschlangenfarm entdeckt! „AZD" steht an dem Haus und das ist die Abkürzung für Anhaltisches Serum-Institut-Dessau, das sich diese Giftschlangenfarm eingerichtet hat, um Schlangengift zur Herstellung von Schmerzbekämpfungs- und Heilmitteln herzustellen. So begebe ich mich denn die vier Treppen hinauf, bis ich vor einer verschlossenen Tür haltmache, an der in großen Lettern zu lesen ist: „Giftschlangenfarm — Eintritt verboten! — Lebensgefahr!!! Zweimal klingeln!"

Das ist gar recht einladend, denke ich und klingele. Ein Mann im weißen Kittel des Mediziners öffnet. Es ist Werner Krause, der Leiter der Schlangenfarm. „Moment mal", sagt er, „bleiben Sie mal 'n bißchen zurück! Mir sind da eben ein paar frisch geschlüpfte Kreuzottern beim Umsetzen entwischt, die wollen wir erst mal wieder hübsch einfangen!" Er sagt das in einem solch ruhigen Tone, als handle es sich um — Küken!

Ich sehe mich um, ich bin von Schlangen umgeben, nicht von harmlosen, sondern giftigen, in deren Zähnen tausendfacher Tod verborgen ist.. Ich stehe in einem schmalen Gang zwischen den Glasbehältern mit ihrem todbringenden Inhalt. Vor mir eine 2,30 Meter lange ägyptische Kobra, die mich sofort „annimmt", ihren Hals aufbläht und wütend geifernd mit dem Kopf gegen die Scheibe schlägt. Neben mir eine zwei Meter lange indische Brillenschlange, die vor Wut und Angriffslust ihre Brillen vorn und hinten am Kopfe zeigt, und hinter mir die schwarzweiße Brillenschlange aus Westafrika, die auch alle Anstalten macht, gegen den plötzlich auftauchenden Eindringling vorzugehen.

Nun hat der Leiter glücklich seine jungen Kreuzottern alle wieder eingefangen und während er sich mir zuwendet, sehe ich, daß er einen Daumen verbunden hat. „Biß einer amerikanischen Wassermokassinschlange bei der Giftentnahme", erzählt er. „Als ich sie gepackt hatte, wand sie sich korkenzieherartig um Hand und Unterarm und biß mich dabei mit beiden Zähnen in das dicke Fleisch der Daumenkuppe. Vor Schmerz ließ ich sie fallen, zusehends schwollen Hand und Unterarm an. Sofort den Daumen abbinden, war das erste, dann die Wunde tüchtig desinfizieren, dann machte ich zwei Längsschnitte mit der Rasierklinge damit sich die Wunde gut ausbluten konnte. Ein rettendes Serum war leider nicht greifbar und, weil ich mir vollauf bewußt war, daß der Biß lebensgefährlich ist — ja, er ist mehr gefürchtet als der einer Klapperschlange, der doch im allgemeinen tödlich verläuft — begab ich mich sofort zur nächsten Unfallstation und bat dort, mir die Wunde unter Narkose gründlich auszuschneiden. Mittlerweile war der Arm bis zum Ellenbogen sehr angeschwollen. Aber schon am Abend konnte ich feststellen, daß die Schwellung nicht weiter fortgeschritten ist und daß mir selbst ein so gefährlicher Biß, wie der der Wassermokassinschlange, auch nicht mehr anhaben konnte als der einer gewöhnlichen Kreuzotter, von der ich im Laufe meiner Tätigkeit im ganzen sechsmal gebissen worden bin. So stand für mich fest, am anderen Morgen die Klinik wieder zu verlassen."

Fünfzehn Jahre führt Werner Krause diesen gefährlichen Beruf im Dienste der Wissenschaft und Volksgesundheit aus und insgesamt ist er in dieser Zeit 16 mal von den Giftschlangen gebissen worden. „Aber ich glaube," meinte er lächelnd, „jetzt können mir solche Bisse nicht mehr viel anhaben, eine gewisse Immunität hat sich eingestellt und es haben sich in meinem Körper genügend Gegengiftstoffe gebildet, die ihre rettenden Gegenwirkungen nicht verfehlen dürften!"

*

Wo ist eigentlich der Mittelpunkt von Berlin? Von Rechts wegen müßte es jeder Berliner, zumindest jeder geborene Berliner wissen. Fragt man aber bei den Berlinern reihum, so begegnet man meist nur stummem Achselzucken. Woher kommt das? Diese Unkenntnis vom Mittelpunkt Berlins hängt aufs engste mit der Entwicklung Berlins zusammen. Während bei kleineren oder organisch gewachsenen Städten der Mittelpunkt zumeist auf dem Marktplatz der Stadt gelegen ist, versagt dieser Anhaltspunkt für Berlin, weil diese Viereinhalbmillionenstadt im Laufe der über sieben Jahrhunderte, die sie gesehen hat, immer wieder „angestückelt" wurde, ganz abgesehen davon, daß Berlin ja aus zwei Städten, aus Berlin und Cölln, zusammengewachsen ist. Aus diesen zwei Städten wurden dann unter den hohenzollernschen Kurfürsten und Königen immer mehr Städte, denen sich die umliegenden Dörfer nach und nach anschlossen, die ihrerseits zum größten Teil schon ausgewachsene Großstädte waren. Die große Eingemeindung am 1. Januar 1861 und endlich die Zusammenfassung Groß-Berlin im Jahre 1920 hat den geometrischen Mittelpunkt immer wieder neu verschoben. Dennoch muß es aber so etwas wie einen „Mittelpunkt Berlin" geben, denn wer sich auf der Reichsautobahn der deutschen Hauptstadt nähert, liest immer wieder auf den wegweisenden Schildern: „Berlin ... Kilometer". Einmal muß also jeder Autofahrer dort ankommen, von wo aus die Kilometer gezählt werden. Und in der Tat gibt es diesen Punkt auch. Es ist der Dönhoff-Platz, der am östlichen Ende der Leipziger Straße gelegen ist. Ihn müssen wir also, in Ermangelung eines geschichtlichen Mittelpunktes, als den Mittelpunkt Berlins bezeichnen. Da aber auf dem Dönhoff-Platz auch die Lebensuhr steht, die anzeigt, wieviel Kinder in Deutschland in jeder Minute geboren werden, so ist der Mittelpunkt Berlins auch sinnbildlich umwoben als Mittelpunkt Deutschlands.

Der Berliner Bär.

Neues aus aller Welt

Ein deutsches Goldschmiedehaus. Das Altstädter Rathaus in Hanau wurde zum „Deutschen Goldschmiedehaus" bestimmt, in dem am 1. Oktober eine Ausstellung „Zehn Jahre Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst" eröffnet werden wird. Dieses Jubiläum fällt zusammen mit dem hundertsiebzigjährigen Bestehen der dortigen Goldschmiedeschule als ältester Meisterschule des ganzen Reiches.

Beim Kinobesuch — ertrunken. In dem ungarischen Dorf Bakonyszentkiraly ereignete sich ein seltsamer Unfall. Ein Wanderkino hatte sein Zelt aufgeschlagen. Einige Einwohner, die das Eintrittsgeld sparen wollten, sahen sich die Vorführung von dem erhöhten Podest eines verdeckten Brunnens aus an. Während der Vorführung brachen plötzlich die Bretter, und zwei der Zuschauer fielen in den Brunnen. Ehe Hilfe da war, ertrank der eine, während der andere mit schweren Verletzungen geborgen wurde.

Füllfedertinte verriet Einbrecher. Bei Grönstul in Norwegen wurde in ein Wochenendhaus eingebrochen. Als der Besitzer von einer Gebirgstour zurückkam, stellte er das Fehlen von Lebensmitteln und verschiedener Gegenstände, darunter einer Füllfeder, fest. Die Füllfeder war mit grüner Tinte gefüllt, und der Bestohlene machte sich sofort auf den Weg zu den umliegenden Schutzhäusern, um hier die Eintragungen in den Gästebüchern durchzusehen. Dabei fand er tatsächlich drei Namen, die mit grüner Tinte eingetragen waren. Die drei Touristen verfolgte der Bestohlene und stellte sie schließlich in einer Jugendherberge. Es waren drei junge Burschen, in deren Rucksäcken man bei einer Durchsuchung nicht nur die gestohlene Füllfeder, sondern auch das andere Diebesgut fand.

Lenkungserfolge bei der Ferienreise. Nach den bisherigen Erfahrungen haben die Maßnahmen zur Lenkung des Erholungs-Reiseverkehrs im Kriegssommer 1942 sich bewährt. Die Gästeklassifizierung ergibt in den Fremdenverkehrsgemeinden durchschnittlich etwa 87 Prozent Fronturlauber, sonstige Wehrmachtsangehörige und kriegswichtig Beschäftigte mit ihren gemeinsam reisenden Familienangehörigen; ihnen stehen nur 13 Prozent sonstige Gäste gegenüber. Voraussetzung für den vollen Erfolg der Lenkungsmaßnahmen ist, daß jedermann, insbesondere auch die Quartiergeber, ihre Pflichten und die gegebenen Vorschriften erfüllen.

Sechzig Stunden Dauerschlaf im Heu. In Emden legte sich ein landwirtschaftlicher Arbeiter in frisch eingefahrenes Heu und blieb, da er seine Hofgenossen nicht davon in Kenntnis gesetzt hatte, fast drei Tage verschwunden. Schließlich fand die Bäuerin den Vermißten im tiefen Schlaf liegen. Erst als der herbeigerufene Arzt eine Einspritzung vorgenommen hatte, erwachte der Arbeiter aus einem Schlaf, der im ganzen 60 Stunden gedauert hatte. Nach ärztlichem Urteil ist der lange Schlaf auf betäubende Ausdünstungen des frischen Heus zurückzuführen.

Gewohnheitsverbrecher hingerichtet. Am 19. August 1942 ist der am 27. Mai 1889 in Gelnhaar (Kreis Büdingen) geborene Karl Wagner hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kassel als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Wagner hat seit vielen Jahren an mehr als 30 Frauen gewerbsmäßig Abtreibungen vorgenommen. Eine der Frauen ist an den Folgen gestorben.

Handelsnachrichten

Schütte AG. für Tonindustrie, Minden. Bei Erträgen von 2,16 Mill. und Abschreibungen von 0,244 Mill. sowie Zuweisungen an verschiedenen Rücklagen von 0,22 Mill. ist für 1941 nach Berücksichtigung aller anderen Aufwendungen ein Reingewinn von 0,020 Mill. verblieben, wozu noch der Vortrag von 0,060 Mill. trat. (Grundkapital 1,20 Mill.) Anlagezugänge in 1941 0,19 Mill. Rücklagen und Rückstellungen haben Ende 1941 einen Betrag von 1,60 Mill. erreicht.

Briefkasten der Schriftleitung

30 609. Die Dauer des Urlaubs ist durch die Tarifordnung oder durch die Betriebsordnung geregelt; mehr läßt sich von hier aus nicht sagen. Aus der Veröffentlichung „Arbeitsurlaub und Kriegsdienst" geht im übrigen hervor, daß der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz keine Bedenken dagegen hat, wenn der Betriebsführer bei Fehlen einer tariflichen Vorschrift eine entsprechende Bestimmung in die Betriebsordnung aufnimmt oder den Inhabern des Frontkämpferehrenkreuzes die Zeit des Kriegsdienstes bei der Berechnung der Urlaubsdauer als Betriebszugehörigkeit von sich aus zuzählt. Es ist also dem Betriebsführer freigestellt, ob er das tun will oder nicht.

H. O. P. Für die Zeit der Anwesenheit des zur Wehrmacht einberufenen Mannes hat die Ehefrau einen Rechtsanspruch auf Urlaub. Voraussetzung für die Gewährung von Freizeit ist, daß rechtzeitig beim Betriebsführer die Freistellung von der Arbeit beantragt wird. Die Dauer der Freistellung von der Arbeit richtet sich nach der Anwesenheit des auf Wehrmachtsurlaub befindlichen Ehemannes, d. h. grundsätzlich von der Ankunft bis zur Abfahrt des Urlaubers. Ein Rechtsanspruch auf Freistellung ist jedoch im Höchstfalle nur bis zu 18 Tagen im Urlaubsjahr gegeben, es sei denn, daß der zuständige Erholungsurlaub eine längeren Freizeitgewährung gestattet. Der Betriebsführer hat das Recht, die aus Anlaß des Wehrmachtsurlaubs des Ehemannes gewährte Freizeit auf den zuständigen Erholungsurlaub der bei ihm beschäftigten Kriegerfrau anzurechnen. Die Ehefrau hat für die Anrechnungsdauer der Freizeit auf den Erholungsurlaub Anspruch auf Auszahlung der tariflichen Urlaubsvergütung, während es ihr für die übrige Zeit überlassen bleibt, wegen des Lohnausfalles eine vorübergehende Erhöhung der Familienunterstützung zu beantragen.

Wettende. Die Brutto-Register-Tonne ist ein Raummaß. 2,83 cbm = 1 Reg. Tonne. Der Bruttoraum (BRT.) umfaßt das ganze Schiff, mit Nettoraum (NRT.) bezeichnet man dagegen nur die Nutzräume für Fracht und Fahrgäste. Eine Tonne = 1000 kg oder 20 Zentner. Nach Tonnen wird die Ladefähigkeit gemessen. Einen Begriff von der Größe eines Frachtschiffes erhält man nur durch die Ladefähigkeit. Ein normales mittleres Frachtschiff von rd. 5000 BRT. Raum kann etwa 1½ mal soviel, also rund 7500 t Fracht laden, d. h. soviel wie 500 Eisenbahnwagen.

Haus. Stempelfarbe entfernt man zweckmäßig, indem man die Flecken mit salzgemischtem Zitronensaft bestreicht. Auch Betupfen und Auswaschen in kräftigem Salzwasser mit Essigzusatz führt evtl. zum Erfolg.

E. H. Die beste Verwendung für sauergewordene Magermilch ist die Herstellung von Kochkäse. Man stellt die Milch seitlich auf den Herd und läßt sie zusammengehen. Dann läßt man über Nacht abtropfen (Säckchen). Der Quarg kommt nun in eine Schüssel, die mit einem Tuch bedeckt wird. Jeden Tag umgerührt, bleibt er stehen, bis er gelb geworden ist und klar aussieht. Auf 250 Gramm Käse gibt man nun 15 Gramm Butter, reichlich Kümmel und etwas Salz. Nun wird die Masse, unter beständigem Rühren (um Anbrennen zu verhüten) aufgekocht, wobei der Käse glatt und fließend wird. Jetzt kommt die Masse in eine Schüssel. Ist der Käse erkaltet, wird die Schüssel umgekippt und der so gewonnene Käse in Scheiben geschnitten.

WZ-Sportnachrichten

Leichtathletik

Zwei Weltmeisterinnen am Start

Der Verein für Leibesübungen Bochum von 1848 veranstaltet am Sonntag im Stadion an der Castroper Straße ein großes leichtathletisches Frauensportfest. Die Teilnehmerliste weist zwei Weltrekordlerinnen auf, und zwar unsere Weitsprungmeisterin und zur Zeit beste 100-Meter-Läuferin Christel Schulz aus Münster und die Kölnerin Steinbeuer, die den Weltrekord im Speerwerfen hält. Neben diesen Spitzenkönnerinnen ragen noch die ausgezeichnete Irmgard Herboldt (TuS. Hagen-Eilpe), die Bielefelder Kirchhoff (BTG.), Schürmann (Gelsenkirchen), Wilma Pape (Berlin) und Hanni Wahnemühl (Elberfeld), die neben jungen Talenten aus dem Lande der Roten Erde an den Start kommen, hervor.

Fußball

VfB. Alemannia Dortmund — WSG. Union Herford.

Die Mannschaft des VfB. Alemannia Dortmund tritt am Sonntag in einem Freundschaftskampf gegen die Soldatenelf von Union Herford erstmalig mit den besten Spielern von „Merkur" an und erhält dadurch eine wesentliche Verstärkung. Man darf gespannt sein, wie sich die „neue Elf" bewähren wird. Wenn die Werrestädter an ihre in der letzten Spielzeit gezeigte Form anknüpfen können, müßten sie dieses Treffen wohl gewinnen.

Faustball

Faustball auf Königsbrügge.

Die BSG. Anker ist am Sonntag auf Königsbrügge Ausrichter der weiteren Punktetreffen im Faustball. Es sind wieder eine Reihe von Spielen zu erledigen, bei denen Schildesche, Anker, Brackwede, 1890 und BTG. 48 beschäftigt sind. Anker hat einige Spiele nachzuholen und will hierbei die Tabellenposition verbessern, um unter die vier zu gelangen die im September die Endkämpfe austragen.

Pferdesport

Klassefeld im Großen Preis von Baden.

Das Ereignis, um das sich sonst die Geschehnisse bei der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden zu drehen pflegen, kommt mit dem Großen Preis von Baden am Sonntag in Hoppegarten zur Entscheidung. Mit dem Zusammentreffen zwischen dem Sieger im Braunen Band von Deutschland, Gradivo und den besten älteren Pferden, steht eine besonders aufschlußreiche Prüfung bevor. Im einzelnen setzt sich das Feld für das mit 60 000 RM. ausgestattete Rennen wie folgt zusammen: Berber (Starosta), Samurai (Streit), Ruvolari (O. Schmidt), Sonnenorden (X), Orator (Böhlke), Gradivo (Held), Aureolus (Ebert) und Triboulet (Zehmisch).



Der Schwundroman / Otto Hofmann von Wellenhof

Schundromane gibt es schon sehr lange, der Schwundroman ist eine Errungenschaft dieses Jahres. Florian Holzhauser, Schriftsteller, erfand ihn — oder besser: er wurde ihm erfunden.

Holzhauser hatte einen Roman verfaßt, 200, 300 Seiten. Thema: Ein Dichter lernt ein Mädchen kennen (kobaltblaue Bergseeaugen, Rehbeine, Schmaltier). Eine komplette Venus. Ja — kompletter noch als diese, da Carola, das Schmaltier, auch über entzückende Arme verfügte, welche der Venus bekanntlich fehlen. Sie hat überhaupt nur einen Nachteil: sie ist unermeßlich reich. Ihr Vater — das alte Schmaltier oder wie man sagen soll — besitzt mehr Gruben und Minen als Krawatten. So ein Mädchen kann ein mittelloser Dichter nicht lieben. Arme Männer lieben ja nie reiche Frauen. „Carola sieht das ein, „nimmt entschlossen ihr zuckendes Herz in beide Hände" (Seite 37) und begibt sich in die Dachstube des Dichters in einem ganz schlichten Dirndlkleid, das trotzdem oder ebendeswegen ihre „taufrisch-knospende Figur" fabelhaft zur Geltung bringt. Sie macht dem Dichter weis, daß ihre Familie plötzlich verarmt sei — ein schurkischer Kassierer ging durch und nahm sämtliche Gruben und Minen mit. Nun können sie miteinander glücklich werden. Allerdings in dieser Stadt, die ihren Reichtum sah, dürfte sie nicht länger verweilen, sie wolle „hinaus ins feindliche Leben" (mit frdl. Genehmigung Friedrich Schillers Gesammelten Werken entnommen). Der Dichter wirft sich an die Brust der zarten Carola und um die Schultern einen derben Hubertusmantel und dann wandert das Paar in das Gebirge. Im Gebirge bricht natürlich ein Unwetter los. „Die Elemente sind entfesselt". Die Berge scheinen zu wanken, zweihundertjährige Fichten zersplittern — kaum daß Carolas Dauerwellen dem Toben der Naturgewalten standzuhalten vermögen.

Bei einem alten bärtigen Sennen finden die zu Tode Erschöpften Zuflucht. Der unterernährte Dichter fiebert. Carola — in einer reizenden Ton in Ton gehaltenen, glatt durchgeknöpften Strickjacke — pflegt ihn rührend. Der alte Senne bringt ein uraltes Hausmittel aus Gamsbart und Edelweiß. Da wird der Dichter lieber wieder gesund.

Indessen sucht der verzweifelte Papa mit allen Errungenschaften der Technik die verlorene Tochter. Wer sie wiederbringt, soll bei ihm Direktor werden und ein Gehalt bekommen ohne den geringsten Abzug.

Der Dichter und Carola verdienen sich indessen auf der Alm mit Jodeln die vitaminhaltige Kost beim bärtigen Sennen.

Es tauchen nun eine Reihe zeilenhonorarerhöhender Episodenfiguren auf: eine Annamirl natürlich und ein Seppl, eine Broni mit einem Toni. Wilderer fallen wie reife Pflaumen von den Felsen und am Heuboden kommt ein uneheliches Kind zur Welt. Fünf Seiten vor dem Ende taucht Carolas Papa auf. Es hat alles nichts genützt: ihre Papiere hatten indessen Dividenden ausgeschüttet wie Kaninchen Junge. Sie war noch viel reicher geworden. Da gibt sich auch der Diachter besiegt und der Schwiegerpapa obendrein. Gerührt schenkt er den Kindern das ganze Gebirge zur Hochzeit. Der bärtige Senne wird pasiert und bekommt zum Dank ein Alpenhotel, die Annamirl ihren Seppl, der Toni die Broni, das uneheliche Kind seinen Vater und die überlebenden Wilderer halten selbstbesinnliche Einkehr und studieren auf Kosten des alten Schmaltieres Forstwirtschaft. Mit einem Wort: aus dem Leben gegriffen.

„Wie im Kino!" rief darum begeistert Florians Freundin, als er ihr das Manuskript vorgelesen hatte.

Leider teilte der Schriftleiter diese Begeisterung nicht. „Viel zu lang — mir müssen Platz sparen, lieber Holzhauser, machen sie eine Novelle daraus."

Nichts leichter als das. Florian strich die Wilderer, den Toni mit der Broni, er schmiß 12 Seiten Sonnenuntergang und 23 Seiten Seelenkämpfe hinaus. Die Novelle stand.

„Leider, leider, wir müssen uns im literarischen Teil noch mehr beschränken."

Dem knappen Papier fiel also das uneheliche Kind und der halbe bärtige Senne nebst Annamirl plus Seppl zum Opfer. Es ward eine Erzählung. Zwölf Seiten schwach raschelte sie matt auf dem Schreibtisch des Schriftleiters.

„Zwölf Seiten!" lachte der nur, „wo denken Sie hin — das höchste zwei — eine Kurzgeschichte."

Da schlich der Dichter fort und setzte sich trüb auf eine sonnige Bank. Er starrte blicklos vor sich hin.

„Ist Ihnen nicht gut?" fragte plötzlich eine wohlwollende Stimme und er sah neben sich eine Frau „in den besten Jahren", eine freundliche, geradezu gütige Frau mit vertrauenerweckender, gesunder Fülle. Da faßte Florian sich ein Herz und erzählte ihr sein ganzes Leid und den Roman dazu.

Drei Wochen später stürmte Holzhauser abermals die Redaktion. Ein einziges Blatt Papier warf er auf den Tisch.

„Hier haben Sie das Endergebnis meines Romans!" rief er. „Aber das müssen Sie auch bringen, ob Sie wollen oder nicht! Ich habe schon das Nötige bei Ihrem Kollegen von der Inseratenabteilung veranlaßt!"

Und der erwartungsvolle Schriftleiter las folgenden Text auf dem Blatt:

Statt Karten.

Florian Holzhauser
Fanni Holzhauser, verw. Steinbeiß
Inhaberin der Großschlächterei Ferd. Steinbeiß Wtw.
Vermählte.

Der Vorkampf

Die Arena Arieregade in New York war zum Brechen voll. Achtzigtausend Menschen waren erschienen, dem Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht beizuwohnen. Die Funkstationen der Welt, die Filmleute der ganzen Erde hatten sich vollzählig eingefunden. Es kämpfte der Negerschwergewichtsmeister Sidecar gegen den Schwergewichtsmeister Europas, den Dänen Swen Hann. Der Kampf ging über fünfzehn Runden. Die Eintrittskarten kosteten von zehn bis fünfhundert Dollar, wobei man erst von den Plätzen zu hundert Dollar aufwärts einen Blick in die Arena hatte. Im Umkreis von einem Kilometer parkten zwölftausend Autos aus Franzisko, Boston, Philadelphia und Chikago.

Vor den Eingangstoren zur Arena tobte eine tausendköpfige Menschenmenge. Man drängte, man schrie, man borte, um einen halben Zentimeter näher am Eingang zu sein. Man bot Unsummen für einen bescheidenen Platz, es war umsonst. Obwohl die Polizei mit Güte, mit Vernunftgründen und mit Gummiknütteln versuchte, die Menge zu zerstreuen, es gelang nicht. Die Menschen harrten aus, hofften wohl auf einen glücklichen Zufall. An einzelnen Stellen kam es zum Handgemenge, Temperamente stießen aufeinander, Fäuste flogen durch die Luft, Rettungswagen führten die Opfer hinweg. Die Vorkämpfe im Innern hatten bereits begonnen, aber kaum einer interessierte sich für die Einleitungskämpfe, zwei blutige Knockoutsiege lösten nur schwachen Beifall aus. Alles wartete gespannt auf den Hauptkampf des Tages.

Inzwischen ging es vor den Toren hoch her. Immer wieder versuchte einer, den Polizeikordon zu durchbrechen, sein Versuch endete im Rettungswagen. Besonders hart trieb es eine Gruppe von Dänen, von denen einige unausgesetzt schrien und gestikulierten. Einem jungen Dänen, einem hübschen Burschen, rannen die Tränen der Wut über die Wangen, er kämpfte wie ein Löwe um Einlaß. Aber schon riefen vier Neger dazwischen, man verstand kein Wort. Fast schien es, als könne der junge Däne schon eindringen, als ihn der Größte von den Negern mit einem harten Upercoat zu Boden streckte. Von seinen Freunden gestützt, erhob sich der Däne wieder und landete nun seinerseits einen kräftigen Kinnhaken in des Negers breite Visage. Der Andere schüttelte sich und deckte den Dänen mit schnellen kurzen Schlägen zu. Er selbst mußte einen linken Schwinger einstecken, der ihn ins Wanken brachte, gerade in der Minute, als seine Rechte hart des Dänen Kinn traf. Und als aus den aufgestellten Lautsprechern gellende Sirenenpfiffe ankündigten, daß in wenigen Minuten der Kampf Sidecar — Swen Hann ausgetragen werde, wurden der Däne und der Neger als Opfer des Kampfes um den Eintritt weggetragen.

Die Lautsprecher schwiegen. Plötzlich erklangen sie wieder: „Achtung! Achtung! Der Beginn des Kampfes wird sich einige Minuten verzögern die beiden Borer sind augenblicklich nicht zu finden, ihre Garderoben sind leer, wir bitten daher um Geduld Achtung! Achtung! Soeben empfangen wir eine telephonische Nachricht!"

Es folgten zwei Minuten völliger Stille. Dann vernahm man:

„Wir erfahren soeben, daß die beiden Borer, der Neger Sidecar und der Däne Swen Hann, den Kampf heute nicht austragen können. Sie verspäteten sich beide und kamen zu einer Zeit vor die Arena, als niemand mehr eingelassen wurde. Sie kämpften verzweifelt um Einlaß und versuchten vergeblich, sich verständlich zu machen. Der Zufall aber wollte es, daß sie sich gegenseitig — ohne sich zu kennen — vor dem Eingangstor A unserer Arena knockout schlugen. Sie liegen zurzeit in einem Zustand im Spital, der es ihnen vor drei Monaten nicht erlauben wird, nochmals gegeneinander anzutreten." Jo Hanns Rösler.



Erntesegen. (Scherl)

Der Pilger / Eine persische Anekdote.

Es war nach der großen Ernte. Keller und Scheunen waren gefüllt, und es war Zeit, Allah Dank abzustatten für den reichlichen Segen, den Felder und Herden eingetragen hatten. Da zog ein Derwisch vor das Tor des glücklichen Pächters und bat um Obdach und Brot für einige Tage der Ruhe. Er sei dem Wink Allahs gefolgt, sagte er, der Himmel würde den Segen mehren und den Glücklichen würde es nicht schwer werden, von ihrem Reichtum einige Schüsseln goldenen Reis und Brot zu opfern.

Der Pächter wußte, daß die Frommen vom Segen des Himmels begleitet sind, er gehorchte dem Wink Allahs, gab dem Derwisch eine Kammer und ließ ihn an seinen Mahlzeiten teilhaben. Der Derwisch war ein Mann, der auf seinen Wanderungen zwischen Mekka und Medina viel Weisheit und große Lebenskunst erlernt hatte, und mit ihm saß nun der Pächter gerne die stillen Tage nach der Ernte am gedeckten Tisch, um ihm zuzuhören. Dabei durften die Speisen nicht zu Ende gehen, und die vollen Schläuche gaben ihr Bestes her.

Als aber mehr als eine Woche vergangen war und der Pächter schon längst wieder auf seine Felder ging, saß der Derwisch immer noch zwischen Gebet und Beschaulichkeit an der reich bestellten Tafel. Bis die Pächterin eines Tages zu ihrem Manne sagte: „Sieh zu, daß du den Derwisch davonjagst, er fällt schrecklich über Küche und Keller her!" — „Wir können es geben", sagte der Pächter. „Allah hat es uns geschenkt. Wir dürfen uns nicht versündigen und einen Frommen auf die Straße weisen, ehe Allah ihn ruft." Abermals verging über eine Woche und noch immer saß der Pilger an dem gastlichen Tisch und dachte nicht an Aufbruch. Abermals wandte sich das Weib an ihren Mann: „Schaff uns den Derwisch vom Hals, denn unsere Krüge und Flaschen geben zur Neige." Noch einmal wehrte der Mann zögernd ab, ging aber dann doch zu dem Frommen, den er in stiller Versenkung im Garten fand, wagte jedoch nicht, ihn zu stören. Und weiterhin saß der Derwisch an seinem Tisch. Die Frau schalt ihren Mann durch Tage und Nächte, bis er sich in Demut und ehrfurchtsvoller Haltung dem Frommen näherte, der — wie immer am Nachmittag — in heiliger Versenkung im Grase lag.

„Verzeih, ehrwürdiger Bruder", begann der Pächter, „wenn ich dich in deiner Betrachtung störe, doch ich komme nicht ohne Not zu dir. Siehe, unser letzter Hammel, unser letzter Scheffel Reis sind verzehrt, vergebens würdest du nach Datteln und Pflaumen in unserem Hause suchen. Nur noch ein wenig trockenes Brot ist im Kasten, trockenes Brot, mit dem dir nicht gedient ist. Nimm unsern Dank für deine beglückende Gegenwart. Rufe Allah an, daß er dich zu reicher bestellten Scheunen führe!" — „Es sei denn", gab der Pilger zur Antwort, „wecke mich morgen bei Tagesgrauen, damit ich meine Pilgerfahrt fortsetze."

Beim ersten matten Morgenrot trat der Pächter in des Derwischs Kammer, stand vor seinem Bett und berührte den Schlafenden sanft an der Schulter und sagte: „Erhebe dich zur Reise, frommer Pilger, der Hahn hat schon gekräht!" — Der Fromme erwachte und sagte: „Wie? Du hast noch einen Hahn?" Sprachs, wandte sich zur Wand und schlief weiter. H. B. Wagenseil.

Das Geheimnis der Caro-Dame

42) Roman von Roland Marwitz Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

„Ich darf es nicht sagen, denn ich werde Wolf nicht heiraten."

„Was denn? Wie denn?" Die Brillengläser begannen zu funkeln. „Habt ihr euch vielleicht gezankt, und wollt ihr deshalb gleich auseinandergehen?"

„Nein, Mutter, ich . . ." Wolf stockte und statt seiner sprach Lisa Gerwin weiter in ihrer ruhigen Art.

„Die Schuld liegt bei mir, gnädige Frau. Ich hatte mein Herz nicht genau geprüft, als wir das Verlöbnis eingingen. In Wahrheit war ich schon nicht mehr frei. Aber was weiß das Herz? — Ich werde Wolf nicht heiraten. Ich habe ihn verlassen, denn ich liebe einen anderen."

„Lisa, das ist . . ." Wolf blickte nicht mehr auf seine Mutter wie bisher, er hatte sich Lisa zugewandt, erregt und verstört.

„Das ist die reine Wahrheit, lieber Wolf. Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, und ich habe nur deine Mutter um Verzeihung zu bitten, wenn sie glaubte, in mir ihre Tochter zu empfangen."

„Lisa, ich war es doch . . ."

„Ich war es, die von dir ging, Wolf."

Die alte Dame auf ihrem erhöhten Fensterplatz blickte nicht länger auf das junge Paar, das zu ihren Füßen saß und sich darum zu streiten schien, wer bei ihrem Zerwürfnis der Schuldige war. Sie sah auf die stille Straße, und für geraume Zeit schien der Anblick der fallenden Ahornblätter viel wichtiger zu sein, als jede Bindung und Trennung zwischen den Menschen. Endlich, als sie sich wieder ihren Kindern zuwandte, war um ihre strengen Lippen ein ganz kleines Lächeln. „Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Elisabeth", sagte sie. „Und Wolf hat Ihnen zu danken. Auch ich bin einmal von einem Mann fortgegangen. Es war der Vater Wolfs. Aber ich wußte nicht die rechte Stunde. Ich hatte zu lange gewartet. Weil ich ängstlich und kleinbürgerlich war und nicht den Mut hatte, einem Kind das Leben zu schenken, das ohne Vater war. Als wenn es dadurch, daß es einen Namen bekam, auch einen Vater gehabt hätte. Ich ließ mich heiraten von einem Manne, der schon fern von mir war, noch ehe wir das ‚Ja' auf dem Standesamt sprachen. Ich duldete es sogar, daß diese Ehe unter einem gefälschten Namen geschlossen wurde, daß aus Sebastian Murder Stefan Murde wurde, nur um einen Trauring zu tragen und ‚Frau' genannt zu werden. Nun, ihr seid heute darin freier. Ich glaube, Elisabeth, Sie würden Wolf auch dann nicht heiraten, wenn Sie, wenn Sie ein ähnliches Schicksal wie das meine . . ."

„Glauben Sie mir, gnädige Frau, alle Schuld liegt bei mir . . .", flüsterte Lisa.

„Das eben glaube ich nicht. Aber ich glaube auch nicht, daß sie bei Wolf liegt. Wir sollten viel weniger von Schuld sprechen. Ist es Wolfs Schuld, daß in ihm das unruhige und leidenschaftliche Blut seines Vaters lebt, daß er ein Träumer ist wie er und ein Romantiker, der schon zu lieben glaubt, wenn er geliebt wird?"

„Du beliebst, Mutter, mich ziemlich oft mit Vater zu vergleichen", sagte Wolf Murde, aber er zwang sich, ruhig zu bleiben. „Ich bin immerhin in meinem Beruf zu etwas gekommen und habe dort meine Pflicht zu erfüllen versucht, nicht als Romantiker und nicht als Träumer."

Er hatte seine Erregung nicht ganz verbergen können, aber die alte Dame schien das kaum zu beachten, sie lächelte weiter. Versonnen und in sich gekehrt. „Vielleicht hatte dein Vater nur den falschen Beruf gewählt, um auch seine Pflicht erfüllen zu können, wie du dich so schön rühmst. Möglich, daß ihm das später glückte. Du weißt ja, daß er fortging von hier, eben weil er nicht in die ruhige und reine Welt der guten Familien paßte. Du fragtest vorhin, wann ich zuletzt von ihm gehört. Zwei Jahre nach deiner Geburt, Wolf. Da kam der Ring, den du trägst, und der Brief, den ich dir später zeigte. Seitdem weiß ich nichts mehr von ihm. Vielleicht ist er schon dort, wo all das nicht mehr sehr wichtig ist. Fast möchte ich es glauben können." Das Lächeln war verschwunden. Die alte Dame hatte die Hände in den Schoß gelegt und sie blickte auf diese Hände, die einen Trauring trugen, den zu bekommen ihr einst so wichtig war.

Wolf Murde stand auf, er trat an den Stuhl seiner Mutter und legte ihr die Hand auf das strenggescheitelte Haar. „Wir waren gekommen, dir dies zu sagen, Mutter. Vater ist dort, wo all das nicht mehr sehr wichtig ist."

„Er ist . . .?" Die alte Frau hob den Kopf, ihr Blick suchte den Sohn, aber Wolf stand hinter ihr und so hefteten sich ihre Blicke auf Lisa.

„Ja". Lisa nickte, und dies fremde Schicksal ergriff sie so, daß ihre Stimme zitterte.

„Ihr müßt mich nun allein lassen." Die Stimme der alten Dame klang ganz ruhig, und sie fand noch ein Abschiedswort, als Lisa sich über ihre Hand beugte und sie küßte.

Sie geleitete die beiden noch bis zur Tür. Einen Augenblick blieb Wolf Murde vor dem Bilde seines Vaters stehen, diesem etwas altmodischen Bilde, das einen schönen jungen Mann zeigte in der Kleidung, wie man sie um die Jahrhundertwende trug, und plötzlich erkannte er, wie ähnlich er selbst diesem Manne sah, fast so ähnlich wie jener Pablo Marda, dem man morgen gegenüberstehen würde, um ihm zu sagen: „Der Aelteste bin ich. Du hast kein Anrecht am Erbteil der Voges und Murders. Nichts gehört dir. Nicht das Erbe, nicht der Ring und nicht Arqine."

„Träumst du schon wieder, Wolf?" Es war der Mutter Stimme, die das sagte, aber Lisa lächelte, als hätte sie die gleichen Worte sprechen wollen.

10.

Der Maler Unkel, den sie Unke nannten, hatte sich auf Helges Couch ausgestreckt und, obschon es keineswegs kalt im Atelier war, seiner Gewohnheit gemäß den Mantel anbehalten. Er behielt immer den Mantel an und er mußte immer gleich wieder gehen, wie er beim Kommen versicherte, doch nun war er schon über eine Stunde hier, um mit Helge das schwierige Problem zu besprechen, ob es nicht besser sei, sich aufs neue mit seiner geschiedenen Frau zu verheiraten, sofern derlei angängig wäre, ohne die Rivalin zu verletzen.

Helge stand während dieses Gesprächs vor der Staffelei. Ihre Antworten waren einsilbig gewesen. Sie hatte versucht zu arbeiten, aber da sie sich dabei ertappte, wie sie zum vierten oder fünften Male die Staffelei zurechtrückte, um besseres Licht zu bekommen, wußte sie, daß es mit dem Arbeiten heute nichts werden würde. War sie dazu in guter Form, so war es völlig gleichgültig, wie die Staffelei stand und wie das Licht war. Sie merkte es gar nicht. Sie malte.

„Ich weiß nicht, Unke, ob ich für deine Sorgen zuständig bin", sagte Helge, während sie den Pinsel fortlegte und vom Fenster fort ins Zimmer trat. „Ich kann mir kaum vorstellen, daß man ständig zwischen zwei Menschen in seiner Liebe schwanken kann. Vielleicht mußt du dir woanders Rat holen."

„Kinder und Narren werden die Wahrheit sprechen", murmelte Unke, und er richtete sich mühsam auf. Er betrachtete jetzt Helge genauer und irgendein Zug war in ihrem Gesicht, der ihn nachdenklich stimmte. „Ich brauche natürlich gar keinen Rat. Weder von dir noch von wem anders. Ich brauche bloß einen Menschen, der mir zuhört, wenn ich rede. Das aber kannst du ausgezeichnet, Helge. Alle Menschen, die nicht nur an sich denken, verstehen sich sehr gut aufs Zuhören. Es ist eine größere Kunst als das Von sich-selber-Reden. Immerhin warst du schon eine bessere Zuhörerin, Kleines. Irgend etwas ist mit dir los. Wahrscheinlich bist du verliebt."

„Ich werde nie verliebt sein, Unke. Entweder werde ich lieben oder — gar nicht."

„Also ein schwerer Fall, Kleines?"

„Gar kein schwerer Fall, Unke, aber wenn ich einen Menschen wüßte, der mir zwanzig Mark leihen könnte bis zum Ultimo, dann wäre mir bedeutend wohler."

„Wozu brauchst du zwanzig Mark, Kleines? Zigaretten brauchst du nicht, der Mittagstisch ist bezahlt, wenn wir ins Café gehen, werde ich mir erlauben, den Kaffee für dich anschreiben zu lassen."

„Danke schön. Du jedenfalls kannst es nicht, Unke, wie?"

„Das will ich damit nicht gesagt haben, aber alle Leute, die Geld verleihen, erwerben das schöne Recht, ihre Schuldner erst einmal ausfragen zu dürfen. Frage Nummer eins: Hast du nicht einen steinreichen alten Opa?" (Forts. folgt.)

BRÜCKE ZWISCHEN EUROPA UND VORDERASIEN

Das Kaukasusgebiet, Land und Menschen / Kultur und Tradition

Eines der eigenartigsten Randgebiete Europas ist Kaukasien, jenes Gebiet zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer, das zugleich Scheide und Brücke zwischen Europa und Vorderasien ist. Schon seine geographische Lage und Struktur ist ungewöhnlich: zwei Meere begrenzen es und machen es zu einer, allerdings sehr großen Landenge, und das Kaukasusgebirge trennt es mit seinen bis zu 5600 Meter hohen Bergen in zwei Gebiete, die starke landschaftliche, klimatische und völkische Unterschiede zeigen.

Das griechische Kolchis

Die kaukasische Bergkette, die sagenhafte Kolchisgegend der Griechen, bildet das natürliche Bollwerk zwischen Europa und Vorderasien. Zu ihrer mächtigsten Entwicklung gelangt die Riesenkette zwischen ihren beiden höchsten Punkten, dem



Chevsure aus dem Kaukasus in Nationaltracht

5040 Meter hohen Kasbek und dem 5630 Meter hohen Elbrus. Man bedenke, daß die höchste Bergspitze Europas, der Mont Blanc, 4800 Meter hoch ist. Im Herzen des Landes, das sich Transkaukasien nennt, liegt die Hauptstadt Tiflis. Tiflis ist eine Stadt mit stark orientalischem Gepräge und erinnert durch ihre Farbenpracht an Konstantinopel. Vor dem Weltkriege bestand die höchste Aristokratie aus reichen Armeniern — Oelmagnaten der Baku-Gegend, die das halbe Jahr im Ausland verbrachten und in Tiflis die Pariser Mode einführten. Die Gastfreundlichkeit der Bevölkerung in Tiflis war sprichwörtlich.

Obwohl sich die Menschen des Kaukasusgebietes in den Grundzügen ihres Wesens stark ähneln, stellen sie doch durchaus keine einheitliche Rasse dar. Kaukasien war schon im Altertum Durchgangsland für Kriegsheeere und Handelskarawanen, und das hat stark zur Rassenmischung beigetragen. Dazu kamen die wechselnden Umwelteinflüsse, die von den Griechen, Römern, Byzantinern über Tartaren und Türken bis zu den Moskowitern reichte. Besonders stark war der Einfluß des Islams, der seit dem 8. Jahrhundert das byzantinische Christentum aus Kaukasien verdrängte und noch im 18. Jahrhundert immer weiter nach Westen vordrang.

Andererseits begünstigte der unzugängliche Gebirgscharakter des Landes die Erhaltung zahlreicher Volkssplitter und ihrer Sprachen und Dialekte. Zwar ist Russisch heute die Verkehrssprache in Kaukasien, doch trifft man abseits der Städte und Straßen noch auf Stämme, die eine der 34 Sprachen des Kaukasusgebietes sprechen.

Sieht man von den zahlreichen kleinen Volkssplittern ab, die sich in der Unzugänglichkeit des Gebirges erhalten haben, so setzt sich die Bevölkerung Kaukasiens aus drei großen Stämmen zusammen: den Georgiern, den Armeniern und den Aserbeidschanern. Unter diesen drei Volksstämmen sind die Georgier (auch Grusinier genannt) rassisch am stärksten ausgeprägt. Sie bildeten bis in die jüngste Vergangenheit die Herren- und Kriegerschicht und hatten einen sehr zahlreichen Adel.

Nachkommen der Kreuzritter

In einem Tal im Herzen Transkaukasiens leben Nachkommen der Kreuzritter in vollständiger Unberührtheit ihrer mittelalterlichen und eigenartigen Kultur. Nachdem Sultan Saladin, so lautet die Ueberlieferung, das Heer der Kreuzritter geschlagen hatte, flüchteten die Ritterscharen aus Palästina: von Sarazenen verfolgt, durchquerten sie die Wüste Syriens und erreichten nach unendlichen Strapazen ein unbekanntes bergisches Land. Auch hier wurden sie von den Sarazenen gehetzt und suchten ihre Rettung auf den Gipfeln schneebedeckter Bergriesen. Auf einer ansehnlichen Höhe angelangt, sahen die Ritter plötzlich einen engen Pfad, der in ein Land des ewigen Frühlings führte. Tropische Gärten, rauschende Flüsse und üppige Felder, — das typische Bild einer transkaukasischen Landschaft im Süden, — erschlossen sich den Blicken der Verfolgten. Eine Lawine versperrte den Sarazenen den Weg, während die Kreuzritter in das Tal niedersteigen konnten. Sie vermischten sich dort mit den Eingeborenen, die abseits der Welt ein paradiesisches Dasein führten. Die Nachkommen dieser Ritter leben heute in der Landschaft Heusurien. Sie tragen die Tracht mittelalterlicher Ritter: lange Gewänder, die mit dem Kreuz der Malteser-Ritter bestickt sind. Sie vererben ihre Waffen, die aus der Zeit der Kreuzzüge stammen, und mit Inschriften in lateinischer Sprache geschmückt sind. Heute noch finden unter diesen Ritter-Nachkommen regelrechte Turniere statt — zur Ehre ihrer Damen. Vor dem Kampf knien die Ritter vor der Dame ihres Herzens und empfangen von ihr ein Tuch als Talisman. Dieses Tuch wird an den Schild geheftet, wonach ein ritterlicher Zweikampf stattfindet. Die Religion dieses seltsamen Volkes ist eine Mischung von christlichem und mohammedanischem Glauben.

Die kaukasische Frau

Mit Recht werden die kaukasischen Frauen von altersher zu den schönsten Frauen weißer Hautfarbe gezählt. Unter ihnen sind besonders ob ihrer Schönheit die Tscherkessinnen berühmt, die den echtesten Typus der Kaukasierinnen verkörpern. Sie sind aus der Urbevölkerung des Landes hervorgegangen, und mit ihnen können sich nur noch die Georgierinnen an Schönheit und Anmut messen. Es ist allgemein bekannt, daß einstmals die Tscherkessinnen die Paläste der Kalifen von Bagdad, der osmanischen Sultane, der Paschas und Beys des ganzen Vorderen Orients und des Nahen Ostens füllten. Das war die Zeit, da jeder vornehme Türke danach strebte, sich eine Gemahlin aus dem kaiserlichen Palast in Stambul zu holen, und in der die „Saraili", die Palastdamen, als die schönsten, am besten erzogenen und in allen Künsten ausgebildeten Haremsfrauen des Orients galten. Nur eine Tscherkessin oder eine Georgierin konnte es wirklich zu den höchsten Rangstufen unter dem weiblichen Anhang der Großherren bringen, die oft über dreihundert und vierhundert Frauen aller Nationalitäten und Rassen der Länder vom Balkan über das Mittelmeer bis zum Kaukasus verfügten. Heute noch gibt es viele angesehene Türken, die mit Stolz darauf verweisen, daß ihre Mütter tscherkessischer Abstammung waren.

Die kaukasische Frau zeichnet sich nicht nur durch ihre unvergleichliche, edelrassische Schönheit aus, sondern auch durch einen hochentwickelten Charakter. Sie verfügt nicht nur über Zärtlichkeit und Anmut, sondern besitzt auch Kühnheit und männliche Entschlossenheit, wenn es darum geht, ihre eigene Ehre oder die der Familie zu verteidigen.



Die georgische Straße im Kaukasus



Ansicht von Batum

Heimat der Amazonen

Der stark hervortretende kriegerische, mannhafte Sinn der kaukasischen Frau läßt sich letzten Endes dadurch erklären, daß der Nordkaukasus als die wirkliche Heimstätte der Amazonen der Antike gelten kann. In der Tat deckt sich der Bericht Herodots von dem Eintreffen der Amazonen aus Kleinasien am See Maetis, dem Asowschen Meer, und ihrer Ansiedlung in diesem Gebiet vollständig mit der tscherkessischen Ueberlieferung, wie auch mit einigen Gebräuchen, die sich bis heute in den Gebirgsgegenden erhalten haben. Die kaukasische Tradition benennt sogar den Anführer der tscherkessischen Truppen, die den Amazonen eine Schlacht liefern sollten, die aber nicht stattfand, weil die Anführerin der Amazonen schon vor Beginn der Schlacht einsah, daß ihre weibliche Heerschar besiegt werden würde. Sie hat den tscherkessischen Anführer, des Namens Tulm, um eine Zusammenkunft und entschloß sich, ihn zu heiraten. Die anderen Amazonen folgten ihrem Beispiel und nahmen sich Männer aus den Reihen der tscherkessischen Krieger. Auch Herodot berichtet, daß die Skythen, als sie nach der ersten Schlacht mit den Amazonen einige dieser kriegerischen Frauen tot auf dem Schlachtfeld fanden und ihre Schönheit und ihren edlen Wuchs bewunderten, den Beschluß faßten, niemals mehr Amazonen zu töten.

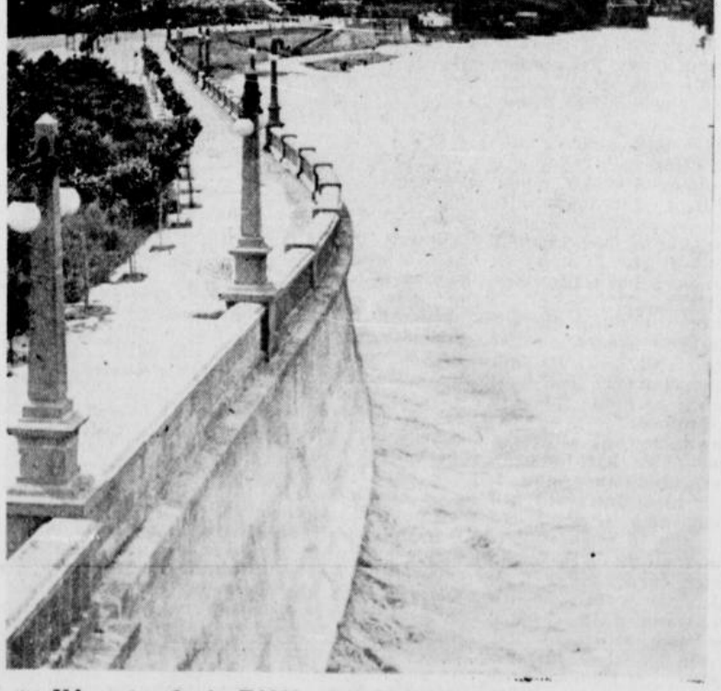
Es ist übrigens auch heute noch im Kaukasus unerbittliches Gesetz, daß Frauen weder mit dem Tode bedroht, noch beleidigt werden dürfen, wogegen es den Männern verboten ist, auf Kränkungen von seiten der Frauen zu reagieren. Darum kann sich im nördlichen Kaukasus eine Frau so frei bewegen, wie sie nur will, sie kann reisen, bei Tag und bei Nacht, und wird immer ihres Lebens und ihrer Ehre sicher sein. Wenn der Mann abwesend ist, so vertritt ihn seine Frau als diejenige, die den Gast oder den Fremden empfängt. Sie tritt auf im Namen der Familie, deren Tradition sie zu wahren hat. Dementsprechend muß das Verhalten des fremden Gastes sein und er wird sich nicht im entferntesten etwas erlauben, was als Verstoß gegen Anstand und edle Sitte ausgelegt werden könnte. Zudem wird die Beleidigung oder gar die Verletzung der weiblichen Ehre bei den kaukasischen Völkern unweigerlich mit dem Tode geahndet.

Die Ehre als höchstes Gut

Das Gefühl der Verantwortung für die Ehre der Familie zwingt die Menschen des Kaukasus, Männer und Frauen, zu äußerster Energie und Härte, denn bei den Bergbewohnern des Kaukasus gilt die Ehre viel mehr als der Wohlstand und der Rang. In kritischen Fällen zeigen sogar Frauen und Mütter oft mehr Rücksichtslosigkeit als die Männer selbst und sie zögern nicht, auch das Leben der Kinder aufs Spiel zu setzen, wenn es sich um die Wahrung ihrer überkommenen Ehrbegriffe handelt.

Die Ehre ist eben das höchste Gut der tscherkessischen Sippe und es gibt dafür Gesetze, die man Adaten nennt und gegen die keine moderne juristische Auffassung etwas ausrichten kann. Das ist der Zarenzeit ebenso wenig gelungen, wie heute den Sowjets. Für das ausgesprochene Ehrgefühl der Kaukasier spricht, daß Kinder nur selten geschlagen zu werden brauchen. Man vermag mit Erfolg schon beim Kinde durch Anspielen auf die alten, ehrwürdigen Traditionen einzuwirken und dadurch Gehorsam zu erzwingen. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß die Begriffe von Ehre und Ehrlichkeit sich nicht in allem mit denen der modernen europäischen Auffassung decken, denn die Begriffe und Gebräuche der Kaukasier stehen der mittelalterlichen Epoche noch heute näher als der Gegenwart. Das mag aber mit ein Grund sein, warum sich die Kaukasier bisher in Reinheit und Ursprünglichkeit erhalten haben.

5 Photos: Scherl



Uferstraße in Tiflis, der Hauptstadt Georgiens



Elektrische Bahn im Erdölgebiet von Baku